Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 428. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 13. September 1879.**

Deutschland.

Berlin, 12. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der Kaiser und König hat dem Postinspector Rübmann zu Oldenburg die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig ertheilt.

Se. Majestät der König hat dem Landrath a. D. Grafen Harrach zu Breslau und dem Castellan vom Orangeriehause in Sanssouci, Wagner, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer und Küster Wegner zu Altenwedel im Kreise Saatzig, den pensionirten Schutzleuten Kudemann und Merten zu Berlin und dem Maurerpolier Karl Fleschner zu Potsdam das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Besitzer eines ländlichen Grundstücks zu Czarker Kämpe im Kreise Thorn, Karl Wiese, und dem Müllergesellen Richard Ventzke zu Dt.-Crone die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den in der landwirthschaftlichen Verwaltung beschäftigten bisherigen Regierungs-Assessor Thomas zu Frankfurt a. O. zum Regierungs-Rath, den Regierungs-Assessor Maximilian von Garnier zum Landrath des Kreises Grottkau und den bisherigen Privatdocenten, Lic. theol. Wilhelm Herrmann zu Halle a. S. zum ordentlichen Professor in der theologischen Facultät der Universität Marburg ernannt; sowie der Wahl des Rectors der bisherigen höheren Bürgerschule zu Kassel, Professor Dr. Buderus zum Director dieser zu einer Realschule II. Ordnung erhobenen Anstalt die Allerhöchste Bestätigung ertheilt.

Dem commissarischen Kreisthierarzt Hingst zu Crossen ist, unter Entbindung von seinen gegenwärtigen amtlichen Functionen, die commissarische Verwaltung der Kreisthierarztstelle des Kreises Bunzlau übertragen worden.

Dem Kaufmann Paul Gollreider in Stettin ist Namens des Reiches das Exequatur als venezolanischer Consul daselbst ertheilt worden.

Berlin, 12. Septbr. [Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] empfing vorgestern auf Ihrer Durchreise durch Frankfurt den Besuch der in Schloß Rumpenheim weilenden Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Strelitz und besuchte auf der Durchreise nach Baden, von der Station Bickenbach aus, Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland in Jugenheim. — Abends 6 Uhr traf Ihre Majestät in Baden ein, wo dieselbe gestern den Besuch der aus dem englischen Seebade zurückgekehrten Großherzogin von Baden empfing.

Ihre Majestät wird Se. Majestät den Kaiser auf zwei Tage nach Straßburg begleiten, dann aber nach Baden zurückkehren, um daselbst Ihre Cur bis in den October fortzusetzen. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 12. Sept. [Zu den Reisedispositionen des Fürsten Bismarck.] Officiös wird geschrieben: Die Mittheilungen über die Abreise des Fürsten Bismarck von Gastein und seine weiteren Reisedispositionen sind durchweg voreilig; es sind irgend welche Bestimmungen darüber noch nicht hergelangt. Der Fürst übt auch in Gastein eine sehr vielfältige und lebendige Thätigkeit in Staats-Angelegenheiten, und die verschiedensten wichtigen Aufgaben der nächsten Zeit werden von ihm durch persönliche Mitwirkung gefördert. (Soll die projectirte Reise nach Wien aufgegeben sein?)

= **Berlin**, 12. Septbr. [Das Kasernirungs-Gesetz.] Wir konnten vor Kurzem auf Grund sehr verläßiger Informationen an dieser Stelle melden, daß das sogenannte Kasernirungsgesetz früher oder später die Reichsorgane wieder beschäftigen werde. Diese Angabe ist, wenn auch von einer Seite, deren mangelhafte Informirungen bekannt sind, in Zweifel gezogen worden; nichtsdestoweniger wird jetzt officiös bereits mitgetheilt, daß diese Angelegenheit schon in der nächsten Session den Bundesrath beschäftigen werde. Wie man hört, ist das Auskunftsmittel, den Bau von Kasernen durch den Etat herbeizuführen, doch nicht als hinreichend erkannt worden, um dem Bedürfniß zu entsprechen, die Bürger von der Einquartierung zu entlasten und dem Soldaten mit dem besseren Quartier auch eine wirksamere disciplinarische Handhabung zu gewähren. Wie gesagt, nach den uns gemachten Mittheilungen bestünde eben nur der Plan, auf das Gesetz zurückzukommen, das man nicht glaubt entbehren zu können.

Berlin, 12. Sept. [Nachcur des Kaisers. — Telegramm desselben an Dr. Stephan.] Die Mittheilung des „Rhein. Kurier", daß der Kaiser beabsichtige, zu seiner weiteren Kräftigung im Monat October noch einen Aufenthalt in Wiesbaden zu nehmen, wird hier bestätigt. Der Kaiser und die gegenwärtig in Baden-Baden zur Herbstcur weilende Kaiserin werden nachher gemeinschaftlich nach Berlin zurückkehren. — Jetzt wird der Wortlaut des Telegramms bekannt, durch welches der Kaiser am 30. August d. J. den Generalpostmeister Dr. Stephan zur glücklichen Beendigung der Kabel-Legung für die directe telegraphische Verbindung zwischen Deutschland und Norwegen beglückwünschte. Es lautet wie folgt: „Ich wünsche Glück zu dem großen Werke des Kabels nach Norwegen. Ein neues Resultat Ihrer nie ruhenden Umsicht und Thatkraft."

[Die Beurtheilung der jüngsten Kundgebung des Cultusministers von Seite der Kreuzzeitung.] Während „Norddeutsche Allgem. Zeitung" und „Post" mit einem eigenen Urtheile über die Antwort des Cultusministers v. Puttkamer an den westfälischen Clerus noch zurückhalten, begleitet die Kreuzzeitung den Abdruck derselben mit einer Bemerkung, welche für die Auffassung der evangelisch-orthodoxen Reactions-Partei charakteristisch ist. Sie findet, im Einklange mit dem eigentlichen Organ dieser Partei, der „Neuen Evangelischen Kirchenzeitung", den von dem Minister eingenommenen Rechtsstandpunkt durchaus selbstverständlich, meint aber im Uebrigen, der Geist des Schriftstücks werde genügen, „um die tendenziöse Frage, ob der Erlaß, wie die telegraphische Ankündigung lautete, das „Prinzip Falks" festhalte, zur Genüge klarzustellen und zu entscheiden." Wir können, sagt die „N.-L. C." dem hochconservativen Blatte nur beistimmen. Das Antwortschreiben hindert den Cultusminister keineswegs, bei aller Festhaltung der formalen Rechte des Staates den Ansprüchen der hierarchischen Eiferer auf die Schule materiell möglichst weit entgegenzukommen. Und die Kreuzzeitung mag sich bei ihrer unbestreitbaren Kenntniß der Personen und Verhältnisse auch wohl nicht irren, wenn sie die Absicht eines solchen Entgegenkommens aus dem vorliegenden Erlaß bereits unzweideutig herauslesen zu können meint.

Fr. **Magdeburg**, 10. Sept. [XXXIII. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.] Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr wurde die auch aus dem Auslande äußerst zahlreich besuchte Versammlung im Bürgersaale des Rathhauses eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Hasselbach (Magdeburg) begrüßte zunächst die Versammlung Namens der Stadt Magdeburg, wobei er u. A. folgendes sagte: M. H.! Wenn nicht äußere Umstände Sie davon abgehalten haben, bisher in unseren Mauern zu tagen, so möchte ich glauben, daß keine Stadt in dem Maße sich Rechnung darauf machen dürfte, den hochansehnlichen Verein in ihrer Mitte zu sehen, als gerade Magdeburg. M. H.! Sie befinden sich hier auf dem klassischen Boden der evangelischen Kirchengeschichte, Sie befinden sich hier auf einem Terrain, welches mehr wie andere Gegenden Deutschlands dazu beigetragen hat, das Christenthum in Deutschland zu verbreiten jenseits der Elbe und der Oder in die slavischen Länder. Wenn die Städte bei ihrer Erbauung sich häufig anlehnen an die Sitze großer weltlicher oder geistlicher Herren, so ist in Magdeburg das letztere der Fall gewesen. Magdeburg verdankt seine Bedeutung neben seiner glücklichen Lage an der Elbe und neben der reichen Umgebung, vornehmlich der Gründung des Erzbisthums im Jahre 968 durch Kaiser Otto I. — Bürgermeister Böticher (Magdeburg) begrüßte die Versammlung Namens des Magdeburger Ortsvereins der Gustav-Adolf-Stiftung, wobei er u. A. folgendes äußerte: Sie tagen hier inmitten des deutschen Vaterlandes, in der Hauptstadt der Provinz, in welcher die Wiege der Reformation gestanden, in der Stadt, die Luther einst unseres Herrgottes Kanzlei geheißen, die für ihren Glauben gestritten und gelitten hat, wie keine zweite im Reiche. Die rauchenden Trümmerhaufen hat der Glaubensheld, dessen Namen unserer Verein trägt und dessen Bild diesen Saal schmückt, allerdings nicht abwenden können. Die schwere Heimsuchung gehört aber längst vergangener Zeit an. Das gegenwärtige Geschlecht erfreut sich der Güter, um die unsere Vorfahren geblutet haben. Es ist uns das eine Mahnung, uns stets als echt evangelische Christen zu bewähren. — Der Präses des Centralvorstandes der Stiftung, Professor Dr. Fricke (Leipzig) dankte Namens der Gäste für diese Begrüßung. — Inzwischen wurde das Fest von sämmtlichen evangelischen Kirchen Magdeburgs eingeläutet. — Gegen 5 Uhr Nachmittags begann in der Johannis-Kirche der Festgottesdienst. Nur mit Mühe vermochten die weiten Räume des erwähnten Gotteshauses all' die Erschienenen zu fassen. Pastor pr. loci, Dr. Liebscher hielt, unter Anknüpfung an Gal. 6, 9 und 10, die Liturgie, worauf Consistorial-Rath Ehlers (Frankfurt a. M.) eine längere Festpredigt hielt. Anknüpfend an Luc. 10, Vers 17—20, sagte der Prediger ungefähr folgendes: Hier in Magdeburg ist der Held der Nation in die Schule gegangen, hier hat er den Brotreigen vor den Thüren der Häuser gesungen, hier hat der Knabe das Ideal mönchischer Frömmigkeit gesehen, den Abkasteiten, unglücklichen Fürsten von Anhalt. Magdeburg war noch Klein-Rom. Aber Magdeburgs freiheitslustige, waffentüchtige Bürger verschmähten jenen Ehrentitel; sie wollten ihre Zuflucht haben allein zum allerhöchsten Freiherrn und himmlischen Seelenbischof, Jesus. Und sie drangen durch. Aber für ihr muthiges Bekenntniß zum reinen Evangelium hat die Stadt schwer büßen müssen; die ehrenfeste, stolze, deutsche Magd hat im schmalkaldischen und im dreißigjährigen Kriege mehr gelitten, als irgend eine ihrer Schwestern. Doch sei getrost; heute prangst Du wieder als eine Fürstin im Lande; waffentüchtig in alter, immer neuer Schöne; reich an Handel, Gewerbe und Künsten; ein treues Herz inmitten von Deutschland. Doch nicht nur diese Stadt, diese Kirche ist geweihter, klassischer Boden, geweiht durch Luther, der durch seine gemüthvolle Frömmigkeit hier das Evangelium von der Gerechtigkeit gepredigt hat. Darum sei gegrüßt von allen Boten des Gustav-Adolf-Vereins, von nah und fern. Wo der Gustav-Adolf-Verein sein Werk begann, da wurden ihm alsbald die Teufel unterthan, die Geister der Angst, des Unmuths und der Sorge, die Geister der kleinlichen Glaubensscheidung, die Geister der Lieblosigkeit und des Hasses, der Engherzigkeit und Unduldsamkeit und der Kastengeist der Hierarchie. Und, indem er diese Teufel verjagte, ist der Gustav-Adolf-Verein das Band geworden, welches alle echten Kinder der Reformation brüderlich und schwesterlich zusammenschließt. Auch wo der Groll zwischen Protestantismus und Katholizismus gemildert wurde, tausendmal ist es der Segen gewesen, des die bösen Geister bändigenden Gustav-Adolf-Vereins. Unsere Zeit wird im Großen und Ganzen nicht ungläubiger sein als irgend eine vergangene. Die Welt, die uns umgiebt, ist nicht unchristlicher, als sie schon früher gewesen. Wie viele, die ihre höchste Ehre darin haben sollten, den Gemeinden Gehilfen ihrer Freude zu sein, werfen sich auf zu Herren über den Glauben ihrer Beichtkinder und befinden sie ungläubig, weil sie selbst keinen kräftigen Glauben an das Werk des heiligen Geistes und an die Liebe Gottes haben, die kein angefangenes Werk liegen läßt; weil es ihnen an Verständniß fehlt für das langsamme, allmählige Wachsthum des Glaubens im Menschensegen, weil auch ihnen die fertige Lehre mehr gilt, als der werdende Glaube. In solch' einer Zeit, die das Zusammengehörige auseinanderreißt, während die unnatürlichsten Verbindungen sich vollziehen, da will es wohl wie ein Wunder erscheinen, daß es noch einen Gustav-Adolf-Verein giebt und daß er von Jahr zu Jahr erstarkt und die Liebe des evangelischen Volkes sich in immer reicherem Maße erwirbt. Da ist das unsere Freude, daß diese Vereinigung von evangelischen Männern und Frauen da ist, in welchen das Auge geübt wird, die Noth der Brüder, die Schäden der Zeit, die religiöse Verstimmung von Tausenden recht zu erkennen, aber auch die schwachen Ueberreste, wie die leisen Anfänge echten Glaubens zu achten und zu pflegen; wo es keinen Parteiterrorismus giebt, weder zur Rechten noch zur Linken; wo sich friedlich eint, was innerlich zusammengehört; wo die Phrase nicht aufkommen kann, weil man nicht liebt mit Worten und mit der Zunge, sondern mit der That, wo derjenige Glaube Alles gilt, der in der Liebe heilig ist. Das ist die Freude der Boten und Apostel des Gustav-Adolf-Vereins: „Herr! es sind uns auch die Geister unterthan in Deinem Namen." — Nach Beendigung des Gottesdienstes fand in der Loge „Ferdinand zur Glückseeligkeit" eine nichtöffentliche Versammlnng statt.

Aachen, 10. Sept. [Die 26. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands.] In der General-Versammlung des Piusvereins haben die hier anwesenden Führer des Centrums Dr. Windthorst, A. Reichensperger, Moufang, von Schorlemer, sowie außerdem von Loë und Schäpmann das Wort genommen und erstere den zahlreich vertretenen Mitgliedern des Piusvereins, die sich meistentheils aus den arbeitenden Klassen recrutiren, in der für diese Hörer verständlichen Manier Rechenschaft über die Thätigkeit des Centrums im Reichstage, insbesondere auch über dessen Zollpolitik gegeben und die Besteuerung der Lebensmittel zu rechtfertigen gesucht.

Zu der dritten geschlossenen Generalversammlung, welche auf heute Morgen 10 Uhr anberaumt war, hatten sich nicht so viele Theilnehmer eingefunden wie zu den vorhergehenden. Graf Droste-Vischering machte vor Eintritt in die Tagesordnung Mittheilung von verschiedenen eingegangenen Telegrammen und Briefen der Bischöfe von Culm und Regensburg.

Zuerst erhält das Wort der Referent des Ausschusses für Formalien und Aeußeres Herr Oberst Fogt. Nach dessen Referat werden die vom vorbereitenden Comite empfohlenen Anträge in folgender Fassung angenommen:

„Die Generalversammlung beschließt: Aus den unumstößlichen Grundlagen des katholischen Glaubens folgt mit Nothwendigkeit, daß die von Christus gestiftete Kirche die Aufgabe und Pflicht hat, zu allen Zeiten nicht blos die göttlichen Wahrheiten zu hüten, zu lehren und zu verbreiten, sondern auch die göttlichen Heilsmittel zu bewahren und zu spenden, jede Behinderung der dazu erforderten Freiheit und Selbstständigkeit muß demnach als ein Eingriff in göttliche Rechte und als eine Unterdrückung der christlichen Gewissensfreiheit erscheinen.

Die deutschen Katholiken dürfen nicht aufhören, bei jeder Gelegenheit mit allen Kräften dafür einzutreten, daß im Deutschen Reiche vor Allem der innere religiöse Friede wieder hergestellt werde und zu dem Zwecke alle geeigneten Mittel anzuwenden, damit die Aufhebung aller die Rechte der Kirche zerstörenden und die katholischen Gewissen bedrückenden Maßregeln baldigst erlangt werde.

Im Uebrigen setzen die deutschen Katholiken ihre Hoffnung auf Gottes Weisheit und die Anordnungen ihres Clerus, denen sie unverbrüchlichen Gehorsam entgegenbringen werden."

Känzli berichtet über die Thätigkeit des Raphaelsvereins, welcher es sich zur Aufgabe gestellt hat, die katholischen deutschen Auswanderer durch Rath und That zu unterstützen.

Der Präsident stellt den Antrag: „Die Generalversammlung wolle den St. Raphaelsverein zum Schutze der katholischen deutschen Auswanderer warm empfehlen" zur Discussion.

Dr. Lingens legt dem Pfarrclerus nochmals die Empfehlung des Xaverius-Vereins ans Herz und bittet die Geistlichen, die Verbreitung desselben energisch in die Hand zu nehmen.

Der Referent des Ausschusses für die sociale Frage, Domcapitular Dr. Moufang, berichtet über die Thätigkeit des Ausschusses und erklärt, derselbe habe von der Berathung des vom vorbereitenden Comite gestellten Antrages: „Die Generalversammlung wolle die Gründung katholischer Verbände von Industriellen und anderen Arbeiterfreunden zur Hebung des Arbeiterstandes empfehlen" Abstand genommen, weil von einer Anzahl von Industriellen bereits die Berathung in die Hand genommen und demnächst zu Ende geführt werden würde, was von der Versammlung jedenfalls mit größter Freude begrüßt würde.

Der von demselben Comite vorgeschlagene Antrag: Die General-Versammlung wolle warm empfehlen: „Schutz der Sonntagsruhe und Gewährung der Zeit, um an der kirchlich vorgeschriebenen Sonntagsheiligung theilnehmen zu können, zum Vortheil insbesondere der Beamten an den großen öffentlichen Verkehrsanstalten, der Post, Telegraphie und den Eisenbahnen, sowie des katholischen Militärs;" sowie der Antrag von Dr. Norrenberg, Caplan in Viersen: „Die Generalversammlung begrüßt mit Freuden die Bildung von Arbeiterinnen-Vereinen und spricht den Wunsch aus, daß an Orten, wo in der Hausindustrie oder auf Fabriken weibliche Arbeitskräfte in größerer Zahl verwandt werden, solche Vereine ins Leben gerufen werden" werden angenommen. Verschiedene andere Anträge werden abgelehnt.

Die Versammlung erklärt sich in Uebereinstimmung mit der vom Centrum im Reichstage vorgebrachten, jedoch nicht zur Erledigung gelangten Anträge, betreffend Alterversorgungs- und Invalidenkassen für Arbeiter.

Herr Domcapitular Moufang spricht der Versammlung den Dank des Ausschusses für die Annahme der Vorschläge aus und theilt mit, daß Nachmittags 3 Uhr noch eine Sitzung des Ausschusses im Karlshause stattfände, in welcher über die sociale Frage verhandelt werden könnte.

Oberst Fogt übernimmt den Vorsitz und ertheilt das Wort dem Referenten des Ausschusses für Charitas, Oberpfarrer Neu. Derselbe empfiehlt den Antrag des Domcapitulars Th. Lünemann:

Die Generalversammlung wolle beschließen zu erklären: „daß die Verbreitung des St. Vincenzvereins gerade in gegenwärtiger Zeit besonders wünschenswerth sei, weil er, allen politischen Parteiungen fernstehend, durch die in ihm liegende Kraft der echten christlichen Liebe die socialen Gegensätze am sichersten auf dem Gebiete des Glaubens und der eigenen Heilung auszugleichen bestimmt ist" mit dem Zusatze, daß auch die Elisabethen- und sonstigen Frauenvereine möglichst zu empfehlen seien und besonders der katholischen studirenden Jugend und den kaufmännischen Vereinen die Betheiligung an den Vincenzvereinen anzurathen sei. Der Antrag wird mit diesen Zusätzen genehmigt.

Domcapitular Heuser berichtet über die Beschlüsse des Ausschusses für Missionen, und wird der vom engeren Comitee in Vorschlag gebrachte Antrag: „die weitere Ausbreitung des so segensreich für alle Missionszwecke thätigen Vereins vom heil. Franziskus Xaverius warm zu empfehlen", angenommen.

Ein Antrag des Generalvorstandes des Bonifacius-Vereins, gez. Freiherr von Wendt, Präsident, lautet:

Die General-Versammlung wolle beschließen, „die von den früheren General-Versammlungen der Katholiken Deutschlands, namentlich von derjenigen zu Mainz vom Jahre 1871 und derjenigen zu Breslau vom Jahre 1872 zu Gunsten und im Interesse des Bonifacius-Vereins gefaßten Beschlüsse (cfr. Verhandlungen von Mainz Seite 316 u. 317, von Breslau Seite 276 u. 277) den Katholiken Deutschlands wiederholt aufs Wärmste in Erinnerung zu bringen" wird mit dem Zusatze, möglichst für regelmäßige jährliche Abhaltung von Versammlungen der Delegirten der Vereine Sorge zu tragen und die Redactionen katholischer Blätter, sowie die Herausgeber katholischer Volkskalender, zu ersuchen, dem Bonifaciusverein stets für einige bezügliche Artikel Raum zu gestatten, angenommen.

Dem Antrage: die General-Versammlung wolle warm empfehlen, eine größere Theilnahme und Unterstützung des in der General-Versammlung zu Aachen vom Jahre 1862 gegründeten St. Josephs-Vereins für die seelsorglichen Bedürfnisse der im Auslande weilenden deutschen Katholiken in Paris, London, Havre, Brüssel, Verviers, Lüttich 2c. Die dringende Empfehlung geht besonders dahin, daß der hochwürdigste Episcopat nicht blos des deutschen Reichs, sondern auch von Oesterreich diesem frommen Unternehmen durch Diöcesan-Collecten zu Hilfe kommen möge, wird ohne Debatte die Zustimmung ertheilt.

Der Antrag des vorbereitenden Comitee's, „den Raphaels-Verein zum Schutze der katholischen deutschen Auswanderer", den Katholiken warm zu empfehlen, wird angenommen.

Ein Antrag: die 26. Generalversammlung wolle endlich auch den vom heil. Vater Leo XIII. am 1. April gutgeheißenen Gebetsverein für Deutschland, um durch bußfertiges Gebet die Herrschaft des Unglaubens und der aus ihm entspringenden Uebel von unserem deutschen Vaterlande abzuwenden, die Herstellung eines wahren kirchlichen Friedens und die Wiedervereinigung im Glauben für Deutschland zu erlangen, angelegentlich empfehlen, wird mit dem Zusatze, daß der Gebetsverein von dem Bischof Clemens von Ermeland gegründet und von der Gnade des Papstes mit Ablässen bedacht sei, angenommen.

Herr Graf von Droste-Vischering hat inzwischen das Präsidium wieder übernommen und schließt, nachdem er den Ausschuß für Mission zu einer auf 4 Uhr Nachmittags im Karlshause stattfindenden Sitzung eingeladen, gegen 12¼ Uhr die Sitzung.

C. D. **München**, 10. Septbr. [Beurlaubung des Cabinets-Secretärs. — Einfuhrsperre für Rindvieh. — Internationale Kunstausstellung.] Se. Majestät der König hat seinem Cabinets-Secretär, dem Ministerialrath von Ziegler, mit Rücksicht auf seine erschütterte Gesundheit einen zweimonatlichen Urlaub gewährt. In Bezug auf diese Mittheilung erfahren wir aus Beamtenkreisen, daß Herr Ministerialrath von Ziegler in der That schon seit längerer Zeit seine Gesundheit angegriffen fühlt. Aus diesem Grunde hat er, wie verlautet, am Sonnabend ein Gesuch um Enthebung von der Stelle eines Cabinets-Secretärs eingereicht. Hierauf ist ihm der erwähnte zweimonatliche Urlaub gewährt worden. — Welche Tragweite die von der königl. Regierung verfügte Sperre zur Einfuhr von Schlachtvieh aus Oesterreich-Ungarn sowohl für die Viehzüchter dieser Länder, als auch für die Consumtion in Süddeutschland hat, mögen folgende Ziffern darthun: In den letzten 10 Jahren 1867—1876 wurden aus Oesterreich-Ungarn im Ganzen 7,199,688 Stück an Schlacht- und Stechvieh nach dem Auslande exportirt. Davon wurden über die Grenze nach Süddeutschland allein 3,650,473 Stück versendet, d. h. die Hälfte der ganzen Ausfuhr geht über die süddeutsche Grenze. Im Jahre 1877 wurden nicht weniger als 1,165,382 Stück exportirt und an dieser Zahl participirt Süddeutschland am Gesammtexporte mit nahezu 55 Procent und nach den einzelnen Viehgattungen bei Ochsen und Stieren sogar mit 74 Procent. — Endlich wurde der letzte Saal der internationalen Kunstausstellung im Glaspalast zu München dem Besuche eröffnet. In erster Linie ist es Feuerbach's „Der Titanenkampf", welcher die Aufmerksamkeit fesselt. Die unteren leeren Ecken am Rahmen des kolossalen Gemäldes in Ovalform sind mit Cypressen, Kryptomerien und Thujen verbindend umgrenzt, so daß die Gartenkunst, wie immer bei Malerei und Plastik, die Vermittlerin kahler Flächen bildet.

Karlsruhe, 10. Sept. [Zu den Wahlen.] Zu der Landesversammlung der nationalliberalen Partei Badens in Offenburg am letzten Sonntag hatten sich Vertreter aus fast allen Bezirken des Landes und auch eine größere Anzahl Abgeordneter eingestellt. Aus den Berichten der ersteren über die in Aussicht stehenden Resultate der Landtagswahlen ergiebt sich, daß in vielen Bezirken die Wahl liberaler Abgeordneter gesichert ist; in einigen Bezirken dürfte es aber jedenfalls zu heftigen Wahlkämpfen kommen, da sich Conservative und Ultramontane mit einander verbinden. Im Allgemeinen aber wird

die ist dem Wahlaufrufe ausgesprochene zuversichtliche Hoffnung nicht zu Schanden werden, daß „das badische Volk vorurtheilslos und unbeirrt von den Versuchen, es zu täuschen, den Grundsätzen treu bleiben werde, denen es seit lange gehuldigt".

Frankreich.

⊙ **Paris**, 10. Septbr. [Der Generalrath in Corsica. — Zur Wiedereinführung der Ehescheidung.] In Corsica ist nun auch die Session des Generalraths eröffnet worden. Wie gewöhnlich beginnt diese Session einen Monat nach derjenigen der Generalräthe in Frankreich. Die corsische Versammlung hat, wie im letzten Jahre, den Prinzen Charles Bonaparte zu ihrem Präsidenten gewählt. — Alfred Naquet, der tapfer seine Campagne für die Wiedereinführung der Ehescheidung fortsetzt, findet jetzt einen Bundesgenossen in Alexander Dumas. Dieser zeigt dem „Figaro" an, daß er binnen Kurzem ihm ein Plaidoyer für die Ehescheidung zustellen wird, er verlangt nur einige Tage Zeit, um seine Artikel mit der gehörigen Sorgfalt auszuarbeiten. Als sehr bezeichnend hebt Dumas selber hervor, daß der „Figaro", der früher mit den clericalen und reactionären Blättern den Antrag Naquets zu verspotten pflegte, seit einiger Zeit einen ganz anderen Ton angeschlagen hat. Die von Naquet angestrebte Reform findet übrigens in der Presse immer mehr Vertheidiger, und wenn man ihre Ausführung noch vor wenigen Monaten für absolut unwahrscheinlich halten mußte, so hat es jetzt den Anschein, als ob in der nächsten parlamentarischen Session sich leicht die Mehrheit für sie entscheiden könnte.

⊙ **Paris**, 11. Septbr. [Zur Deputirtenwahl in Bordeaux. — Bardoux und die Wiedereinführung der Listenabstimmung. — General Carré de Bellemare. — Fürst Hohenlohe.] Wir haben schon gesagt, daß die revolutionären Blätter kaum ihren Wunsch verheimlichen, Blanqui bei der nächsten Wahl in Bordeaux abermals den Sieg davontragen zu sehen. „Die Conservativen, bemerkt heute das „Journal des Débats", wagen es nicht bis zu einem offenen Bündniß mit den Radicalen zu gehen, aber sie ermuthigen dieselben mit solchem Eifer, daß man über ihre wahre Gesinnung keinen Augenblick zweifelhaft sein kann. Wir wollen nicht dabei verweilen, daß diese Politik unmoralisch ist; diejenigen, welche sie zur Anwendung bringen, wissen selber sehr gut, daß sie nicht vertheidigt werden kann. Auf sich allein angewiesen, vermögen diese Pseudo-Conservativen nichts auszurichten. Man hat nicht vergessen, daß ihre Candidaten in diesem Bezirk von Bordeaux es wiederholt, trotz der größten Anstrengungen, nicht über 2000 Stimmen gebracht haben. Alles, was sie thun können, ist, daß sie die Wahl des revolutionären Candidaten begünstigen, ist, daß sie ihm ein paar Hundert Stimmen mehr geben. Wir wollen noch glauben, daß sie es nicht thun werden; aber wir haben weder den Wunsch, noch die Hoffnung, die Stimmen dieser Conservativen den republikanischen Candidaten zu gewinnen, der für die Gesetzlichkeit eintritt. Es wird genügen, daß die republikanischen Wähler von Bordeaux aus ihrer bedauerlichen Gleichgiltigkeit heraustreten, um ihrem Candidaten Achard eine hinreichende Mehrheit zu verschaffen, und wir haben keine Lust, nach der Wahl sagen zu hören, daß die Republikaner der Unterstützung ihrer unversöhnlichen Gegner bedurft haben, um eine ungesetzliche Candidatur zum Falle zu bringen." — Der „Rappel" erzählt heute, daß der ehemalige Unterrichts-Minister Bardoux das in der vorigen Session aufgegebene Project betreffs Wiedereinführung der Listenabstimmung in der nächsten Session mit Unterstützung der Regierung einbringen wird. Nicht nur glaubt der „Rappel", daß dieser Vorschlag in beiden Kammern zur Annahme gelangen wird, sondern er meint auch (wir wissen nicht, worauf er sich dabei stützt), daß die Kammer, deren Mandat gegen 1881 zu Ende geht, sich schon am Ende der Session von 1880 auflösen werde, um sich einer Neuwahl mittels dieser Listenabstimmung zu unterwerfen. — Der General Carré de Bellemare, der gestern nach einer Inspectionsreise in Ajaccio angelangt ist, hat dort eine Probe seiner republikanischen Gesinnung gegeben. Das städtische Musikchor brachte ihm ein Ständchen, der General forderte die Musiker auf die Marseillaise zu spielen. Einige Bonapartisten, die durch Zischen ihr Mißfallen äußerten, wurden verhaftet und dann spielte die Kapelle von Neuem die Marseillaise, welche von der zuhörenden Menge mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe reist heute nach Aussee ab, er hatte seine Abreise schon auf gestern festgesetzt, verzögerte dieselbe aber, um noch mit Waddington, der gestern Abend hier eingetroffen ist, eine Unterredung zu haben.

Amerika.

Newyork. [Als Beweis für das thatsächliche Wiederaufleben von Handel und Gewerbe] theilt ein Berichterstatter des „Hamb. C." folgende officielle Daten über Ackerbau und Eisenindustrie, zwei der bedeutendsten Factoren im Nationalwohlstand der Ver. Staaten, mit:

Nach den vom landwirthschaftlichen Departement gesammelten Informationen erhalten ländliche Arbeiter in den Neu-England-Staaten auf Jahrescontract durchschnittlich Dollars 20,31 pro Monat, während die Unterhaltungskosten Dollars 8,02 betragen. In den Mittelstaaten beträgt die Durchschnittslöhnung Dollars 19,69, in den Süd-Atlantischen Staaten 11,19 und in den Golf-Staaten Dollars 14,80. In den 9 Inland-Staaten östlich vom Mississippi beträgt der Lohn von Dollar 15,50 für die südlich vom Ohio gelegenen bis zu 20,90 für die nördlich von demselben gelegenen. Westlich vom Mississippi wird eine Durchschnittslöhnung von Dollars 23,81 per Monat gezahlt, und überall sind, gegenüber dieser entschiedenen Steigerung im Lohne, die Lebensmittelpreise bedeutend gefallen. In Kalifornien ist der Lohn sogar auf Dollars 38,22 gestiegen, aber die Steigerung in den Preisen aller Bedürfnisse ist eine noch viel größere. Fast überall ist eine gute oder doch mindestens eine bessere Nachfrage nach Arbeit; und die Klagen über Nothstand der ländlichen Arbeiter werden immer seltener. Aehnlich in der Eisenindustrie, welche sich in den letzten 6 Monaten in der That wunderbar erholt hat, und in der heute Tausende von Arbeitern gutes Auskommen finden, die noch vor wenigen Monaten Noth litten. Im nordwestlichen New-Jersey, das sehr reich an Eisenerzen ist, arbeiten viele Minen und Schmelzöfen wieder, die seit den letzten 6 Jahren stillstanden. Ordres für Erz und Roheisen können kaum so schnell befriedigt werden, als sie eingehen. In Philippsburg sind in der Eisenschmelze allein über 1000 Mann in voller Arbeit, die Warrenschmelze, welche noch im Mai 100 Leute auf halbe Arbeit beschäftigte, arbeitet mit 700 und hat eine Capacität von 114 Tons per Tag. In Pennsylvanien, nächst dem benachbarten New-Jersey der Haupt-Eisenstaat, macht sich die Veränderung zum Guten fast noch mehr bemerkbar. Am Eingang ins Lehigh-Thal wird, in den Minen wie in den Schmelzen, Tag und Nacht gearbeitet. Die „Glendon Iron Co.", eine der stärksten im Lande, welche eine Capacität von 75,000 Tons jährlich hat, mußte neue Maschinen errichten, um die eingehenden Ordres ausführen zu können. Eine Schmelze in der Nähe von Chain Dam, welche vor 2 Jahren als insolvent vom Sherif verkauft wurde, steht wieder in voller Arbeit; sie hat eine Capacität von 30,000 Tons jährlich. Allentown, welches sich vor der Panik rühmen konnte, daß seine drei leitenden Eisenwerke allein eine monatliche Lohnrolle von über Doll. 120,000 aufmachten, hat unter den schlechten Zeiten wohl am meisten gelitten. Jetzt haben auch dort die Verhältnisse sich so gebessert, daß z. B. die obigen drei Werke, welche mehrere Jahre hindurch auch unter 30,000 gesunken waren, für die beiden letzten Monate wieder nahezu 90,000 Doll. monatlich an Arbeitslohn zahlten. Genau festzustellen, wie viele Tausende in der Eisen-Industrie heute ihr gutes Auskommen finden, dürfte schwer sein; wer aber Gelegenheit hat, auch nur einen flüchtigen Blick auf die Eisendistricte Pennsylvaniens und New-Jerseys zu werfen, der muß sich überzeugen, daß in diesen und in den mit ihnen im engsten Zusammenhang stehenden Kohlendistricten allerdings eine wunderbare Veränderung vorgegangen ist.

Mit dem Aufschwunge des Handels und der Gewerbe sind auch die communistischen Bestrebungen in Arbeiterkreisen in den Hintergrund getreten.

Provinzial-Zeitung.

Wahl-Nachrichten.

□ **Waldenburg.** Am verflossenen Dinstage berichteten unsere bisherigen Abgeordneten Braun und Kletschke vor den Wählern des Waldenburger Kreises über die verflossene Legislaturperiode und ihre Thätigkeit in derselben. Herr Bergwerksdirector Berndt eröffnete und leitete die Versammlung, vor der zunächst Kreisgerichts-Rath Kletschke eine durchaus sachliche Darlegung der Wirksamkeit des Abgeordnetenhauses in den verflossenen drei letzten Jahren gab und hierbei ausführlicher verschiedene Gesetze besprach. Bei Erwähnung der Justizgesetzgebung gab Redner seinem lebhaftem Bedauern Ausdruck, daß trotz der Bemühungen der drei Landtags-Abgeordneten und des Fürsten von Pleß im Herrenhause es aus sachlichen, wesentlich geographischen Gründen nicht möglich gewesen wäre, die Errichtung eines Landgerichts für Waldenburg durchzusetzen. Im weiteren Verlauf seiner Aussprache berichtet Herr Kletschke noch die auffällige Erscheinung, daß, trotzdem Se. Majestät noch in jüngster Zeit seine volle Zufriedenheit mit den Arbeiten des Landtages ausgesprochen habe, gerade die maßgebende Fraction desselben, die nationalliberale, gegenwärtig aufs Lebhafteste angegriffen würde, und gab der Befürchtung Ausdruck, daß wir vor einem verhängnißvollen Wendepunkt unserer innern Entwickelung ständen. Er schloß mit dem Wunsche, daß der Waldenburger Kreis auch bei den kommenden Wahlen nur solche Männer in den Landtag senden möchte, die von erprobter liberaler Gesinnung und völliger Unabhängigkeit geeignet und Willens seien, der kommenden Reaction erfolgreich entgegenzutreten. — Nach ihm erklärte Justizrath Dr. Braun zunächst der Versammlung, daß er nur zur Berichterstattung vor ihr erschienen sei, nicht aber, um sich den Wählern für ein ferneres Mandat zu empfehlen. Persönliche und sachliche Gründe nöthigten ihn, auf eine fernere parlamentarische Thätigkeit, wenigstens im Landtage, zu verzichten. Die ersteren beruhten wesentlich auf seiner bevorstehenden Uebersiedelung nach Leipzig als Anwalt beim Reichsgericht und der Unmöglichkeit, diese Thätigkeit mit der eines Abgeordneten ohne Schädigung beider zu vereinigen. Von den sachlichen Gründen aber erwähne er hier die Wahrnehmung, daß sein Ruf als Freihändler im hiesigen industriellen Kreise eine Animosität gegen seine Person herbeigeführt habe, die den Ausgang des Wahlkampfes für die liberale Partei schädigen könnte. Somit scheide er von dem durch drei Wahlperioden von ihm vertretenen Kreise mit dem Ausdruck des tiefsten Dankes gegen seine Wähler. Da aber somit seine Persönlichkeit nicht mehr in Frage komme, könne er um so unbefangener die hiesigen Partei- und Wahlverhältnisse besprechen. Bekanntlich sei von den officiösen Blättern der Ruf: Schutz der nationalen Arbeit! als Parole für den bevorstehenden Wahlkampf ausgegeben und auch im hiesigen Kreise von gewisser Seite her begierig acceptirt worden. Diese Parole sei ein einfaches Wahlmanöver, darauf berechnet, unkundige und urtheilslose Wähler zu fangen, denn weder der künftige, noch irgend ein anderer Landtag habe es nach Errichtung des Deutschen Reiches noch mit derartigen wirthschaftlichen Aufgaben zu thun. Auch brächten die Blätter, welche diese Parole colportirten, zwar ausgesuchte Schimpfereien über die Alles negirende nationalliberale Partei, die plötzlich aus einer eminent regierungsfreundlichen Fraction zu wüsten Revolutionären geworden sei, jeder Andeutung aber über Gesetzentwürfe zum „Schutze der nationalen Arbeit" enthielten sie sich. Leider schwiegen sie auch völlig über etwaige Vorlagen für Ausgleich der um 130 Millionen gestiegenen Belastung des Volkes durch entsprechende Entlastungen, die doch für Communen und communale Verbände gerade auch hierorts eine dringende Nothwendigkeit seien. Bei dieser Gelegenheit erklärte Redner auch, weshalb er mit der gesammten liberalen Partei im Reichstage gegen den neuen Zolltarif gestimmt habe, obwohl die Industriezölle ihm nicht unsympathisch gewesen seien. Seine Gründe für Ablehnung der betreffenden Vorlage seien einmal die dadurch herbeigeführte Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse für das ärmere Volk und andererseits die Ungerechtigkeit, den Süddeutschen, die viel weniger verzollte Artikel consumirten als die Norddeutschen, aus den event. Ueberschüssen der neuen Zölle pro Kopf dieselbe Quote als wie diesen zahlen zu müssen, was das Budget der süddeutschen Staaten auf Kosten Norddeutschlands entlaste. — Auf die Aufgaben der neuen Landtage übergehend, warnte Redner aufs Eindringlichste vor der Wahl des Herrn Landrath Dr. Bitter, der sich zwar gemäßigt liberal nenne, es aber nicht sei. Denn die sogenannte liberale Mittelpartei, welche sich hier um die Person des Herrn Landraths schaare, existire im Abgeordnetenhause nicht. Die einzige Mittelpartei daselbst seien die Nationalliberalen, deren Wahlaufruf von Männern aller Schattirungen einmüthig acceptirt worden wäre. Nur wer also diesen Aufruf unterzeichne, habe noch das Recht, sich liberal zu nennen, jeder andere sei trotz aller gegentheiligen Betheuerungen conservativ, und einen solchen Mann zu wählen, sei gerade in den jetzigen Zeiten doppelt gefährlich. — Redner vertraue aber dem bewährten liberalen Sinne der Waldenburger Wähler, daß sie nach wie vor nur wirklich, nicht pseudo-liberale, unabhängige und erprobte Männer wählen würden. Der Redner ging zum Schluß auf das in seinen wichtigsten Punkten zur Verlesung gelangende Wahlmanifest der nationalliberalen Partei über und gab dann Erläuterungen, die von der Versammlung mit demselben ungetheilten Interesse verfolgt werden, als die früheren Ausführungen des Redners. — Auf diese mit großem Beifall aufgenommene Rede sprach der Vorsitzende den drei Abgeordneten für die Treue und Gewissenhaftigkeit, mit der sie den Kreis durch mehrere Sessionen vertreten hätten, und ebenso den Rednern für den interessanten und lehrreichen Bericht den Dank der Versammlung aus. — Daran schloß sich alsdann eine lebhafte Debatte, auf die wir aus Mangel an Raum leider nicht eingehen können, in denen aber unsere beiden anwesenden Abgeordneten verschiedene gegen die von ihnen vertretene Partei gerichteten Angriffe erfolgreich und unter dem Beifall der Versammlung zurückwiesen. — Kurze Zeit nach Schluß der ersten Versammlung fand eine zweite ausschließlich für liberale Wähler zusammenberufene Zusammenkunft statt, in welcher Gymnasiallehrer Pflug nach einem historischen Rückblick auf den preußischen Liberalismus die gegenwärtige Lage in unserm Wahlkreise besprach, dabei nachwies, daß, wie sich aus dem von der landräthlichen Partei veröffentlichten Programme klar ergebe, von principiellen Differenzen zwischen liberalen und der sogenannten liberalen Mittelpartei nicht die Rede sein könne, die von gegnerischer Seite her inaugurirte Wahlbewegung vielmehr ihren Kern und Mittelpunkt in der Candidatur Bitter habe, gab die Gründe an, die den Liberalen es unmöglich machten, für diesen, dessen sonstige Verdienste in der Versammlung warme Anerkennung fanden, der aber in einer Comitesitzung seiner Partei erklärt hat, im Falle seiner Wahl der freiconservativen Fraction beitreten zu wollen, zu stimmen und schloß mit einer Empfehlung der vom Comite proponirten Candidaten. Die Versammlung schloß sich den Vorschlägen desselben an, beauftragte das Comite in Verbindung mit Reichenbach die mit einem dritten Candidaten angeknüpften Verhandlungen zum Abschluß zu bringen, worauf die meisten Anwesenden sich als Vertrauensmänner für die weitere Wahlbewegung zur Verfügung stellten.

H. **Breslau**, 12. Sept. [Breslauer Grundbesitzer-Verein.] Die am Donnerstag Abend in Pietsch' Locale auf der Gartenstraße abgehaltene Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Director Benno Milch, eröffnet. Man schritt zunächst zur Erledigung der Tagesordnung, die für den Hausbesitzer-Congreß in Dresden festgesetzt worden ist, um die Versammlung in den Stand zu setzen, ihren Delegirten, Director Benno Milch und Stadtverordneten Grosche, bestimmte Directiven zu geben.

Punkt 1 jener Tagesordnung lautet: „Discussion event. Beschlußfassung über die Mittel zur Hebung des Grundcredits". Während der für Dresden bestellte Referent wünscht, daß der Staat städtische Grundstücke bis zum halben Taxpreis beleihe und 4procentige Rentenbriefe gebe, welche der Schuldner zu Gunsten des Staates ½ pCt. höher zu verzinsen habe, meint Director Milch, daß dieses ½ pCt. nicht blos zu Gunsten des Staates, sondern auch zur Amortisation der Schuld verwandt werde, daß er es aber für zweckmäßig erachte, für den städtischen Grundbesitz ähnliche Institute zu schaffen, wie unsere Landschaften, wozu die Selbsthilfe genüge.

Herr Grosche wünscht nicht, daß dies lediglich Actien-Institute seien, welchen der Vortheil der Actionäre höher stehen würde, als der der Grundbesitzer. Die Versammlung stimmt zu, daß die Delegirten sich in diesem Sinne aussprechen.

2) „Entlastung der städtischen Grundbesitzer." Herr Milch weist durch Zahlen nach, daß im Königreich Sachsen der städtische Grundbesitz allerdings noch unverhältnißmäßig höher als bei uns besteuert werde. Bei solch' unverhältnißmäßiger Besteuerung müsse man darauf bedacht sein, den Grundbesitz von den Kosten des Wasserverbrauchs zu entlasten und von der Gebäudesteuer zu befreien. Im Berliner Grundbesitzer-Verein habe Kreisrichter Dr. Hülsen einen Antrag dahin formulirt, daß die Gebäudesteuer wenigstens soweit erlassen würde, als sie zu Unrecht (nämlich auch für leer stehende Wohnungen) erhoben worden sei. Die Delegirten werden in diesem Sinne für Entlastung eintreten.

3) „Abänderung der den Grundbesitz betreffenden Gesetze (Hypothekenordnung, Subhastationsverfahren, Miethsgesetze)." Im Hypothekengesetz findet der Dresdener Referent die persönliche Haftbarkeit neben der dinglichen Unrecht. Herr Milch will die persönliche Haftbarkeit noch erhalten wissen, es frage sich nur, wie lange? Um die Nachtheile, welche den Hypothekenaussteller bei dauernder persönlicher Haftbarkeit treffen können, zu zeigen, setzt er den Fall, daß dem Besitzer einer dritten Hypothek, welche von einem keineswegs sicheren Aussteller herrührt, gelänge, die erste Hypothek, deren Aussteller durchaus sicher sei, zu erwerben. Die drei Hypotheken waren in dem Beispiel gleich hoch, zu 10,000 Mark angenommen, und soll es dem Besitzer der ersten und dritten Hypothek gesetzlich gestattet sein, deren Plätze zu wechseln, so daß die frühere, unsichere dritte Hypothek jetzt ebenso sicher sei, als die jetzige dritte in der persönlichen Haftbarkeit des gut situirten Ausstellers der ursprünglichen ersten. Diese Ansicht wird von verschiedenen Seiten bezweifelt, die ganze Machination höchstens dann für denkbar erklärt, wenn mit der Verschiebung des Orts die persönliche Haftbarkeit aufhöre.

Director Milch hält seine Ansicht aufrecht, indem die Forderungen an die Person des Grundbesitzers nur „zur größeren Sicherheit" in das Grundbuch eingetragen werden, und daß die Eintragung an den bestimmten Ort lediglich „zufolge Verfügung" geschehe.

Ueber diese Frage soll den Mitgliedern des Vereins im Laufe des Winters Klarheit verschafft, seitens der Delegirten aber auf obligatorische Entlastung von der persönlichen Haftbarkeit nach bestimmter Frist hingewirkt werden.

In Betreff des Subhastations-Verfahrens wird gewünscht, daß diejenigen Hypotheken-Gläubiger, deren Forderungen vor derjenigen eingetragen stehen, welche die Subhastation nothwendig gemacht hat, nicht das Recht haben sollten, die Zurückzahlung ihrer Forderungen vor dem Fälligkeits-Termine zu verlangen, wenn sie regelmäßig Zinsen bekommen haben; daß dies Verhältniß also durch die Subhastation nicht berührt werde, vielmehr „gemäß den früheren Vereinbarungen" fortbestehen bleibe.

Ueber die Miethsgesetze, für welche von Dresden aus weitgehende Forderungen vorlagen, wurde nichts beschlossen.

4) „Beschlußfassung über die Begründung eines Verbandes deutscher Hausbesitzer-Vereine." Die Versammlung autorisirt ihre Delegirten der Begründung des Verbandes zuzustimmen.

5) Berathung über die Frage: „Wie schützen wir uns vor Miethszins-Verlusten?" Man müsse darauf bedacht sein, den Miethsverlusten durch größtmögliche Publicität vorzubeugen. Wenn ein Bureau eingerichtet würde, in welchem alle auf unregelmäßige Miethszahlungen u. s. w. bezügliche Erklärungen niedergelegt, diese Behauptungen von Seiten des Bureaus auf ihre Richtigkeit geprüft und dann in den Zeitungen Diejenigen namhaft gemacht würden, welche „Demokraten-Auszüge" bewerkstelligt haben, dann würden die Verluste bald aufhören.

Damit sind die hauptsächlichsten Gegenstände der Dresdener Tages-Ordnung erledigt.

Der Berliner Verein hat auf Vorschlag des bereits erwähnten Kreisrichters Dr. Hülsen zu der Subhastations-Ordnung noch weiter gehende Beschlüsse gefaßt, welche der Versammlung bekannt gegeben werden, über welche die Entscheidung indeß vertagt wird. Während zur Abgabe eines Gebotes bei der Subhastation gegenwärtig als Caution das 2½fache des Gebäudenutzungswerthes erforderlich ist, soll nach den Berliner Beschlüssen künftig ein Zehntel des abzugebenden Gebotes genügen, damit nicht der Besitzer der zweiten Hypothek im Stande sei, das Grundstück für 50 Pfg. zu erstehen, weil der Besitzer der ersten, kleinen Hypothek, die an und für sich das 2½fache des Nutzungswerthes nicht erreicht, darum kein Gebot abgeben und sein Geld retten kann, weil er das zur Caution Fehlende nicht zu beschaffen vermag. Ebenso soll diejenige Bestimmung geändert werden, wonach im Erkenntniß die Forderung gegen eine bestimmte Person vollstreckbar erklärt wird. Wenn der Schuldner dies zeitig genug hört, kann er das Grundstück an einen Anderen auflassen, und der Gläubiger hat das Nachsehen.

—d. **Breslau, 12. September.** [Bezirksverein für den östlichen Theil der inneren Stadt.] Die am 10. d. M. im Saale des „Stadtpark" abgehaltene, außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung, zu der sich auch ein ansehnlicher Kreis von Damen eingefunden hatte, wurde von dem Vorsitzenden, Director Klinkert, u. A. mit der Mittheilung eröffnet, daß der Vorstand des Vereins wegen Beseitigung vielfach gerügter Uebelstände auf der Liebichshöhe und wegen Wiedereröffnung des auf dem Christophori-Platze belegenen, seit längerer Zeit geschlossenen Brunnens beim Magistrat vorstellig geworden sei. Hierauf hielt Herr Prof. Dr. E. Richter einen Vortrag über unsere „Wohn- und Schlafräume", den wir bei seiner allgemeinen Bedeutung und Wichtigkeit etwas näher skizziren wollen. Das Hauptnahrungsmittel des Menschen ist, wie Redner ausführt, die Luft. Wie ein jedes Nahrungsmittel, soll auch die Luft möglichst rein genossen werden. Sie wird aber durch Athmung und Absonderungen des Menschen — abgesehen von weiteren sich ihr aus anderen Quellen beimischenden Schädlichkeiten — dauernd vergiftet und dadurch unbrauchbar gemacht. In der bewegten freien Luft gleicht sich dies rasch wieder aus, weniger, oft unvollkommen in großen Städten und noch unvollkommener in geschlossenen Wohnräumen. Hier kann eine dauernde Verunreinigung nachtheilig wirken, namentlich bei Kindern die Entwickelung von Scrophulose, englischer Krankheit, Verdauungsstörungen verursachen. Es ist darum Sorge zu tragen, daß wir in den Räumen, die wir bewohnen, möglichst reine Luft athmen. Die Wohnung liege also in einer Gegend und einem Hause, die selber möglichst gute Luft liefern: an baumbepflanztem Platz oder breiter Straße, die mindestens so breit ist, wie die Höhe der Häuser (gemessen bis zur Decke des obersten bewohnten Stockwerks) frei von Fabriken oder Stätten, welche die Luft mit gesundheitswidrigen Producten schwängern, und sei womöglich mit Garten oder großem Hof versehen. Das Haus selbst sei nicht erst frisch gebaut, sondern in seinen Wänden ganz ausgetrocknet. Die Lage der Wohnung sei eine solche, daß Wohn- und Schlafräume wenigstens einige Zeit des Tages durchsonnt werden. Man wohne womöglich nicht in menschenreichen Miethskasernen, nicht im Keller, nicht im vierten Stock, oder noch höher. Die Schädlichkeiten der Kellerwohnungen beruhen wesentlich in Boden- und Wandfeuchtigkeit, in Mangel an Sonne, in Kleinheit der Fensterräume, niedriger Temperatur, Nähe von Wirthschafts-Kellereien und in den Folgen dieser Eigenthümlichkeiten Pilzbildungen, starker Wärmeentziehung 2c. Die bewohnten Zimmer seien möglichst groß, mindestens drei Meter hoch. Unbenutzt stehende Stuben sind ganz zu verwerfen, soviel Luft die Wohnräume zum Athmen bieten, so viel soll benutzt werden. Die Fußböden seien geölt oder mit Oelfarben gestrichen, die Wände mit Kalkfarben getüncht oder mit einfacher Tapete überzogen. Oelanstrich derselben trägt zwar zur Reinlichkeit bei, hemmt aber das Ventilationsvermögen der Wände. Bei der Auswahl der Zimmer für bestimmte Zwecke trennt man ab: Wohnraum, Schlafraum (bei größerer Familie, älteren Kindern mehrere), Werkstatt, Küchenraum. Wohn- wie Schlafräume sollen Fenster haben, welche direct ins Freie münden. Der Schlafraum soll der größte und sonnigste sein; fensterlose Alkoven taugen ebenso wenig wie Kojen der Dienstmädchen in der Küche. Durch reichlichste Lüftung werde der Raum für die Nacht möglichst gesundheitsgemäß hergerichtet, auch Nachts weiter gelüftet. Heruntergeschraubte Lampen mit unvollkommener Verbrennnung Nachts brennen zu lassen, ist nachtheilig. Die Temperatur sei eine mäßige (10—12 Grad im Winter), aber auch nicht zu kalte. Das Lager werde nicht direct auf die Erde gebettet, weil es dann zu wenig durchlüftet ist, sondern bestehe in einer Bettstelle aus Eisen oder Holz, unter der aber der freigelassene Raum nicht etwa als Vorrathskammer für schmutzige Wäsche benutzt werde. Zum eigentlichen Lager dient sehr gut ein Drahtnetz mit übergelegtem Strohsack resp. Matratze aus Seegras oder Roßhaar; auch die gewöhnlichen Sprungfedermatratzen sind in reinlicher Wohnung sehr zu empfehlen. Alle diese Unterlagen sind häufig zu erneuern, fest und horizontal zu halten und natürlich oft mit reiner Wäsche zu bedecken. Federn taugen nichts zum Zudecken, man nehme vielmehr wollene oder Steppdecken, hülle sich aber nicht zu fest ein, um eine gehörige Ventilation des Körpers zu ermöglichen. Nase, Mund und Arme sollen über der Decke liegen. Auch die Wohnzimmer, die nicht gleichzeitig zum Kochen und Waschen benutzt werden dürfen, seien hell, sonnig, im Winter auf ca. 15 pCt. durch gute, am besten aus Kacheln errichtete, von Innen geheizte klappenlose Oefen erwärmt. Täglich werde der Fußboden feucht aufgenommen, möglichst oft durch Oeffnen der Fenster für gehörigen Luftwechsel gesorgt, zur Zersetzung neigendes Material nicht im Zimmer geduldet. — Eine prophylaktische Einwirkung der Gesundheits-Polizei auf die Güte der Wohnungen ist in Deutschland zur Zeit gesetzlich noch nicht gestattet, wohl aber in anderen Ländern. In Frankreich z. B. bestehen schon seit langer Zeit gesetzlich Gesundheitsräthe, wesenlich aus Verwaltungsbeamten, Technikern und Aerzten bestehend, deren Pflicht es u. A. auch ist, die hygienischen Verbesserungen der Miethswohnungen ins Auge zu fassen. Speciell der Pariser übt seit 1850 seinen Einfluß nach dieser Richtung hin zu großem Nutzen der Bewohner aus, wesentlich Rath ertheilend, aber auch mit Strafgewalt vorzugehen berechtigt. Er darf alle vermietheten oder von Anderen als den Eigenthümern oder Nutznießern be-

nützten Wohnungen besichtigen und hat anzugeben, wie solche, wenn ungesund, in gesunde zu verwandeln sind, oder ob dies überhaupt nicht möglich, die Wohnungsbenutzung also ganz untersagt werden muß. Im letzteren Falle ist die Expropriation zu Gunsten der Gemeinde gestattet. Als ungesund bezeichnet er aber in den Allgemeinen Wohnungen, in denen üble Gerüche dauernd verbreitet sind, Feuchtigkeit und Unreinlichkeit herrscht, Licht und Luft mangelt. Den Maßnahmen dieser gesetzlich eingesetzten Gesundheitsräthe hat sich in Frankreich, speciell in Paris, von Anfang an das Publikum im Ganzen entgegenkommend gezeigt, ihnen nur selten Widerstand entgegengesetzt, ihre wohlthätigen Einwirkungen vielmehr anerkannt und meist schon den Wünschen eines einzigen Mitgliedes derselben Folge gegeben. Ueber 90 pCt. aller derartig behandelten Fälle (zwischen 1851 bis 1865 fast 22,000, bis 1877 57,000) sind auf gütlichem Wege erledigt worden. — England hat ein Gesetz, wonach in allen Miethshäusern, die von Gliedern mehr als einer Familie bewohnt werden, der Gesundheitsbeamte die Zahl der Mieter bestimmt. Ein Uebertreten derselben wird bestraft. Auch schlechte Beschaffenheit der Wohnung giebt Grund zum Einschreiten ab. Fegen, Reinigen, Anstreichen kann auf Drängen der Gesundheitsbeamten geboten werden. Ist ein Haus nach dem Urtheil des Gesundheitshofes zur menschlichen Wohnung ungeeignet, so kann es geräumt und geschlossen werden, bis die verlangten baulichen Aenderungen ausgeführt sind. In Bezug auf Neubauten kann jede städtische Gesundheitsbehörde Ortsstatute über Niveau, Breite und Construction neuer Straßen, ihre Canalisirung, ferner über die Bauart der Wände, Fundamente, Dächer und Kamine, über die Größe des Raumes, der hinter dem Gebäude zur Sicherung einer ungehinderten Luftcirculation unbebaut bleiben muß, über die Drainirung, Einrichtung der Abtritte und Aschegruben erlassen. Für diese Beschränkungen in der Benutzung des Eigenthums wird keinerlei Entschädigung gewährt. — Straßen und ganze Viertel, die zu eng und dicht bebaut sind, dürfen expropriirt und mit gesunden Wohnungen für die arbeitenden ärmeren Klassen bebaut werden. Ebenso sind Expropriationen gestattet zur Anlage öffentlicher Erholungsplätze und Promenaden. — Auch italienische, namentlich aber amerikanische Städte haben manche ganz ähnliche Vorschriften. — Was nach dieser Richtung hin in andern Ländern in hygieinischer Beziehung geschieht, soll und muß allmälig auch in Deutschland gesetzlich vorgeschrieben oder local vorzuschreiben den einzelnen Communen gestattet werden. Nur so können wir nach und nach dazu kommen, daß die großen Ausgaben, welche wir auf die Herstellung von Wasserleitung, Canalisation, Pflasterung, Straßenreinigung zc. verwenden, sich in dem Wohlbefinden der Bevölkerung wieder bezahlt machen, wie dies z. B. in vielen und den größten englischen Städten der Fall ist. — Auf Ersuchen des Vorsitzenden dankte die Versammlung dem Redner für den in hohem Grade interessanten und überaus lehrreichen Vortrag durch Erheben von den Plätzen. — Der Vorsitzende theilt anerkennend mit, daß das Vorstandsmitglied, Buchbinder Ed. Scholz, durch Schenkung von 40 Bänden Bücher den Grundstein zu einer Vereinsbibliothek gelegt habe, welche durch weitere Schenkungen vergrößert und vom 1. October c. ab den Mitgliedern zur unentgeltlichen Benutzung übergeben werden soll. Die Bedingungen, unter denen die Bücher zur Verleihung kommen, wurden verlesen und werden außerdem noch durch Abdruck im nächsten Vereinsblatt zur Kenntniß der Mitglieder gelangen. — Der Fragekasten bot keine Gelegenheit zur Discussion und wurde die Versammlung um 10½ Uhr geschlossen.

A. F. **Breslau**, 11. Septbr. [Handwerkerverein.] Den ersten Versammlungsabend nach der üblichen Sommerpause eröffnete der gemischte Sängerchor des Vereins unter Leitung des Herrn Busse mit einigen lebhaft applaudirten Chorliedern, denen aus besonderer Gefälligkeit ein stimmbegabter Baritonist, Herr Köhler, mehrere Einzelvorträge unter lautem Beifall der Mitglieder und ihrer Damen anschloß. — Der Vorsitzende, Ingenieur Nippert, ergriff hierauf das Wort zu dem ersten, im Programm angekündigten Vortrag über die „Wiederbelebung der Innungen", um ein klares Bild jener, auf dem Gebiet des Kleingewerbes seit mehreren Jahren sich geltend machenden Bewegung zu entwerfen, welche durch das bekannte Rundschreiben des Handelsministers vom 4. Januar d. J. aufs Neue gefördert, allmälig zu den jüngsten Beschlüssen in Bezug auf das Innungswesen führte. — Nach einer vergleichenden, auf Grund der bezüglichen Aeußerungen des Generaldirectors Dr. Riedel angestellten Betrachtung der früheren Innungsverhältnisse und der gegenwärtigen Gewerbegesetzgebung, machte der Vortragende die Anwesenden sowohl mit den allgemeinen wie speciellen Aufgaben der Innungen und größeren Innungsverbände bekannt. Die Ziele der neuen Innungen, die Hebung der deutschen Industrie, die Wiederherstellung der guten Charakter-Eigenschaften des deutschen Volkes, Ordnung im Innern und Achtung nach Außen hin, sollen erreicht werden durch die Sorge für das heranwachsende Geschlecht, durch die Herstellung eines guten Verhältnisses zwischen Meister und Gesellen, durch belebenden Einfluß auf letztere und vorzugsweise durch die Einführung der Qualitätsconcurrenz statt der bisherigen Preisconcurrenz. — Ein Blick auf die differirenden Punkte in einigen Entwürfen zu einem Normalstatut schloß den mit allseitigem Beifall aufgenommenen Vortrag. — Nach wiederholtem Gesangvortrag des Herrn Köhler gelangte noch eine Anzahl von Eintrittskarten zu dem Vortrage des Herrn Clauson-Kaas über „Arbeitsschulen" zur Gratisvertheilung unter die Mitglieder.

Δ **Schweidnitz**, 11. Septbr. [Schulfeier. — Geistlicher Convent. — Zur Statistik. — Wohnungsgeldzuschuß.] In der Aula des hiesigen Gymnasiums wurde am heutigen Vormittage der alljährlich wiederkehrende Hahn-Otto'sche Prämial-Rede-Actus abgehalten. Professor Dr. Schmidt, welcher zur Theilnahme durch ein Festprogramm eingeladen hatte, entwarf in seinem einleitenden Vortrage ein Lebensbild des Dichters Johann Christian Günther aus Striegau, welcher in den Jahren 1710—1715 ein Zögling des damaligen lateinischen Lyceums zu Schweidnitz war. Gerade dieser Dichter hat wiederum in neuerer Zeit vielfach die Aufmerksamkeit der Literarhistoriker auf sich gezogen. — Am heutigen Vormittage fand auch der Convent der evangelischen Geistlichkeit der Diöcese Schweidnitz-Reichenbach hierorts statt. — Nach den Mittheilungen, welche der Magistrat den Stadtverordneten in der heutigen Sitzung zugehen ließ, sind in dem zweiten Quartal dieses Jahres 86 Familien mit 106 Kindern hierorts angezogen, dagegen haben 78 Familien mit 102 Kindern unsere Stadt verlassen. — Eine längere Debatte erhob sich in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten in Betreff der Vorlage des Magistrats, das Schulgeld am Gymnasium vom 1. April 1880 ab zu erhöhen, und zwar für einheimische Zöglinge auf 72 Mark, für auswärtige auf 108 Mark, und die Mehreinnahmen zur Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses an die Gymnasiallehrer zu verwenden, falls der Staat zur Erreichung des gedachten Zweckes fehlende Summe aus Staatsmitteln gewährt würde. Behufs der Einführung des Normaletats für die Besoldung der Lehrer hatte der Cultusminister im Jahre 1873 die außerordentliche Unterstützung von jährlich 6000 Mark auf 9 Jahre bewilligt. Als in Folge verminderter Frequenz vor mehreren Jahren eine Parallelklasse aufgehoben wurde, und die erste ordentliche Lehrerstelle mit dem Gehalt von 2700 Mark vacant blieb, verlangte das Ministerium die Zurückzahlung dieser Summe und beschied die städtischen Behörden auf ihren Antrag, dieselbe für den Wohnungsgeldzuschuß zu verwenden, abschlägig. Der jetzige Antrag des Magistrats wurde, obwohl sich mehrfach Stimmen dagegen erhoben, angenommen. Es steht zu erwarten, daß das Ministerium aus den für diesen Zweck zur Verfügung stehenden Mitteln den erforderlichen Zuschuß bewilligen werde, nachdem die Erhöhung des Schulgeldes, worauf das Ministerium selbst früher hingewiesen, seitens der Stadtverordneten genehmigt worden ist.

⊙ **Trebnitz**, 11. Sept. [Kriegerfest. — Prämie. — Jahresfeier.] Der hiesige Kriegerverein feierte am Sonntag Nachmittag nachträglich das Andenken an die Schlacht bei Sedan. Gegen 4 Uhr versammelten sich gegen 75 Mitglieder des Vereins auf dem Klosterplatze und marschirten unter Vorantritt der Stadt-Musikcapelle nach dem mit Guirlanden und Kränzen geschmückten „Siegesdenkmal", woselbst zunächst eine sehr würdige Erinnerungsfeier zu Ehren der aus unserem Kreise in den Kämpfen von 1870/71 gebliebenen Kämpfer stattfand. Herr Hauptmann Pirr aus Schimmerau, welcher den auf Reisen befindlichen Vereins-Präsidenten, Freiherrn von Obernitz-Machnitz, vertrat, gedachte in längerer Ansprache des tapferen deutschen Heeres, seines ruhmgekrönten Heldenkaisers und schloß mit der Vorlesung der Namen aller Derjenigen, welche aus den verschiedenen Ortschaften unseres Kreises die großen Errungenschaften jenes Krieges mit ihrem Tode besiegeln mußten. In deren Andenken legte er an den Stufen des Denkmals einen Eichenlaubkranz nieder. Die Nationalhymne, welche sich hieran knüpfte, bildete den Schluß dieser erhebenden Gedächtnißfeier. Nunmehr erfolgte der Abmarsch durch die wiederum, wie am Tage des 2. September, reich mit Fahnen, Festons u. s. w. geschmückte Stadt nach dem zum Festplatze ersehenen „Louisenhöhe". Das prächtige Wetter hatte ein sehr zahlreiches Publikum aus Stadt und Land herbeigelockt, welches sich während des Festprogramms: Garten-Concert, gemeinsames Abendbrot mit mancherlei Toasten, Illumination, Tanz und schließlich Festball im Saale des Herrn Krawczynski durch die Festtheilnehmer im reichlichsten Maße befriedigt haben. Noch sei erwähnt, daß an demselben Nachmittage auch die Kriegervereine zu Schawoine, Scarsine und Perschütz-Lossen den Siegestag von Sedan ebenfalls in festlicher Weise begingen. — In der Nacht vom 29. zum 30. v. Mts. ist, wie bereits mitgetheilt, eine mit Getreide gefüllte Scheuer auf dem Dominialhofe von Ober-Mahliau hies. Kreises durch ruchlose Hand in Brand gesteckt worden. Der Landeshauptmann von Schlesien, Herr von Uthmann, sichert demjenigen eine Belohnung von 300 M. zu, der den Thäter in der Weise zur Anzeige bringt, daß dessen gerichtliche Bestrafung erfolgt. — Nächsten Sonntag feiert der Kreisverein für „Innere Mission" sein Jahresfest in der evangelischen Kirche zu Lossen hies. Kreises, bei welchem Superintendent Ueberschär aus Oels die Festpredigt halten und Pastor Adam aus Hochkirch den Bericht erstatten wird.

Δ **Rosenhayn** bei Ohlau, 11. Septbr. [Vereitelte Brandstiftung. — Brände.] Als am Morgen des 5. d. M. die sorgfältig verschlossene, massive Scheuer der hiesigen Erbscholtisei geöffnet wurde, bemerkte man sofort auf der Tenne die Spuren einer während der Nacht erfolgten Brandstiftung. Durch eine, im Scheunenthor am Erdboden gemachte Oeffnung war Stroh eingestopft und dieses angezündet worden. An dieser Stelle fand sich nicht nur ein ansehnliches Häufchen Asche, sondern das Holz der Thorangel war bereits angebrannt; ein Beweis, wie bedeutend die Flamme gewesen sein muß. In unmittelbarer Nähe befindet sich das Getreide, welches die Räume der Scheuer bis unter den Dachfirst füllt. Man fühlt sich versucht, es für absolut unmöglich zu halten, daß dieses von den Flammen nicht erfaßt worden ist; ja daß diese sogar von selbst wieder ausgelöscht sind. Einzelne Getreide- und Strohhalme, die von einem Balken bis dicht über das brennende Stroh herabhingen, sind, wie der Augenschein zeigt, ein Stück abgebrannt und dann gleichfalls verlöscht. Am Nachmittag desselben Tages wollten Drescher auf einer Tenne der andern, mit Stroh gedeckten Scheuer dieses Gutes ihre Arbeit fortsetzen, die sie der Grummeternte wegen während des Vormittags ausgesetzt hatten, als sie auch hier die Spuren einer zweiten Brandlegung vorfanden, die auf oben beschriebene Weise bewirkt worden war. Die Arbeiter hatten, ganz gegen ihre Gewohnheit, am Vorabend unterlassen, Garben für den nächsten Morgen auf die Tenne zu breiten, und diesem Umstande ist die Vereitelung des sonst sichern Ausbruches des Feuers allein zu danken. Wäre die Absicht des Brandstifters erreicht worden, so mußte bei der ungeheuren Nahrung, welche den Flammen sich darbot, und bei der großen Trockenheit dem ganzen Dorfe die größte Gefahr drohen. Bereits im vorigen Jahre wurden drei Nebengebäude dieses ziemlich umfangreichen Gutes durch Brandstiftung eingeäschert, worunter ein Arbeiterhaus, dessen Bewohner nur das nackte Leben retten konnten. Ein Anlaß zu solch frevelhaftem Treiben dürfte von Seiten des Besitzers, dessen humanes Verhalten gegen sein Arbeiter- und Dienstpersonal bekannt ist, nicht gegeben sein. Unter diesen giebt es solche, die bis zu 20 ja 30 Jahren auf diesem Gute dienen. — In den ersten Morgenstunden des gestrigen Tages erschallte durch unser so beunruhigtes Dorf der Feuerruf. Die Scheuer des Pfarrhofes war in Brand gesteckt worden und wurde total eingeäschert. Die Pächter der circa 160 Morgen umfassenden Wiedmuth-Ländereien, meist sog. kleine Leute, hatten ihre Ernte darin untergebracht und somit all das mühsam, oft durch Spatenbearbeitung erzielte Getreide verloren. Die meisten derselben sind nicht versichert. Dem Einen verbrannte überdies eine geborgte Handdresch- und Getreidereinigungsmaschine. Während des Brandes wehte ein sehr heftiger Wind, der die brennenden Strohbüschel über das ganze Dorf hinbreitete. Ein kurz vorher zum höchsten Glück eingetretener Gewitterregen bot den besten Schutz gegen weitere Ausdehnung des Brandes, die sonst bei der großen Trockenheit unvermeidlich erfolgt wäre. In größter Gefahr schwebte das Pfarrhaus und die Kirche. In ersterem sind die Fensterscheiben von der Hitze gesprungen. Die Gemüther der Dorfbewohner sind auf das Höchste beunruhigt. — An demselben Tage brannten in dem nahen Dorfe Linden, wie man glaubt, ebenfalls in Folge von Brandstiftung, zwei Wirthschaften nieder.

□ **Leobschütz**, 11. Sept. [Rohheit. — Festschießen. — Rückkehr vom Manöver.] Gestern Abend geriethen zwei Männer in der Langengasse in Streit, wobei der eine dem anderen mit einem Knüppel einen solchen Hieb über den Kopf versetzte, daß die Hirnschale zerschmettert wurde. Der Verwundete schwebt in Lebensgefahr; der Thäter ist verhaftet worden. — Seit dem Sedantage haben die Schützen das „Medaillenschießen" fortgesetzt und heut den Wagenbauer Josef Beyer als König proclamirt. Um die Würden des rechten und linken Marschalls dauert das Schießen noch bis nächsten Sonntag, wo die feierliche Einführung mit Musik erfolgt. — Gestern ist die hiesige Husaren-Escadron wieder hier eingetroffen. Sie hat bei den Manövern einen Mann eingebüßt, welcher wegen eines Beinbruchs im Lazareth zu Namslau zurückgeblieben ist.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 12. September. [Schwurgericht. — Wiederholte Urkundenfälschung.] Der Schuhmachergeselle Anton Ferdinand Labecki aus Breslau, 38 Jahr alt und wegen Betruges mit 4 Wochen Gefängniß vorbestraft, wird nach 5½ monatlicher Untersuchungshaft vor die Geschworenen gebracht, um sich gegen eine Anklage wegen wiederholter schwerer Urkundenfälschung zu verantworten. Da es in den unter Anklage stehenden Fällen gelungen ist, die hiesige Stadthauptkasse um mehr als 1000 M. zu schädigen, dürfte die Sache wohl geeignet sein, in ausführlicher Form mitgetheilt zu werden.

An der Stadthauptkasse hierselbst erfolgt die Auszahlung der Gehälter für die an den höheren Lehranstalten angestellten Lehrer vierteljährlich an einem kurz vorher bekannt gegebenen Tage. Die Lehrer präsentiren die Quittungen zuerst einem der Stadthauptkassen-Buchhalter, welcher sie mit einem bestimmten Zeichen versieht, auf Grund dessen dann die Zahlung durch den Rendanten stattfindet. Dieses Zeichen besteht aus der mit römischer Zahl geschriebenen Nummer der betreffenden Buchhalterei und dem Manualfolio, auf welches der Betrag gebucht wird. Am 29. März d. J. wurden an gedachter Kasse folgende zwei Quittungen — versehen mit dem Buchhaltereizeichen — honorirt: „987 M. 50 Pf., Neunhundert Sieben und Achtzig Mark 50 Pf. habe ich als ordentlicher Lehrer der königl. Gewerbeschule aus der Stadthauptkasse der hiesigen Residenz pro II. Quartal 1879 baar und richtig erhalten, worüber ich hiermit dankend quittire. Breslau, den 1. April 1879. Dr. Arnholdt, ordentlicher Lehrer an der königl. Gewerbeschule. — 108 M. Einhundert und acht Mark Wohnungszuschuß habe ich als ordentlicher Lehrer der königl. Gewerbeschule pro II. Quartal 1879 aus der Stadthauptkasse der hiesigen Residenz baar und richtig erhalten, worüber ich hiermit dankend quittire. Breslau, den 1. April 1879. Dr. Arnholdt, ordentlicher Lehrer an der königlichen Gewerbeschule." Beide Beträge hatte der Hauptkassen-Rendant Seidel ohne jede Beanstandung gezahlt. Der Hauptkassen-Buchhalter Reinhold Schreiber sollte Derjenige gewesen sein, der den Buchhalter-Vermerk „15 IX Gew.-Schule und 16 IX Gew.-Schule" auf die Quittungen gesetzt hatte. Ihm lag auch später die Eintragung und nochmalige Controle der Beläge ob. Am 4. April bekam er die erwähnten zwei Quittungen in die Hände. Ein Lehrer, Namens Arnholdt, war nie hier angestellt, Schr. fand also auch kein Conto, auf welches die Ausgabe gebucht werden konnte. Bei näherer Prüfung fand er, daß sein Buchhalterei-Vermerk lediglich gefälscht sei. — Aus verschiedenen Gründen lenkte sich der Verdacht der Fälschung auf den heutigen Angeklagten. L. war nämlich vom 1. Januar bis 1. October 1877 Schuldiener bei der königl. Gewerbeschule gewesen, dann diente er bis zum 1. Januar 1878 in gleicher Stellung an einer Elementarschule. In diesen Stellungen hatte L. wiederholt Gehälter der Lehrer abgeholt und kannte daher genau die Einrichtung auf der Stadthauptkasse. In Folge des Verdachts prüfte man frühere, von L. ausgestellte Quittungen; die Handschrift derselben war übereinstimmend mit den gefälschten Quittungen. Seidel reichte nunmehr eine Denunciation gegen L. bei dem königlichen Polizei-Präsidium ein. Letzterer war wenige Tage zuvor bei dem Postamt Nr. 3 als Posthilfsbote angestellt worden. Der Bureau-Vorsteher des Packet-Bureaus, Hr. Secretär Fröbel, erhielt durch einen Criminalbeamten die Meldung von dem gegen L. schwebenden Verdacht. Es galt zunächst, sich eine Probe der Handschrift desselben zu verschaffen. Unter dem Vorgeben, der Herr Postrath wolle L's Handschrift kennen lernen, dictirte F. dem Angeklagten einige Zeilen und zwar eine Quittung. Und merkwürdig, auch hier findet sich die sonderbare Orthographie der gefälschten Quittungen vor, wonach das Wort „Quartal" deutlich „Qaurthal" lautete. Derselbe Fehler findet sich in den Schuldiener-Quittungen des L. — Die Schreibsachverständigen, Appellationsgerichts-Kanzlei-Inspector Schulz und Kanzlei-Inspector Czott haben die völlige Uebereinstimmnng der erwähnten Handschriften ausdrücklich bekundet, nur der Buchhalterei-Vermerk sei nicht vom Angeklagten gefertigt. — L. bestreitet in entschiedenster Weise seine Schuld. Keiner der Zeugen kann sich erinnern, den Angeklagten am Tage der Gelderhebung — 29. März — in der Stadt-Hauptkasse gesehen zu haben. Herr Staatsanwalt Lindenberg beantragt mit Rücksicht auf das Gutachten der Schreibsachverständigen die Aufnahme eines Zusatzes in die Schuldfrage, ob der Angeklagte event. in Gemeinschaft Anderer die Fälschung begangen habe?" Der Vertheidiger, Herr Justizrath Niederstetter, protestirt gegen diesen Zusatz, das Gericht tritt aber dem Antrage der Staatsanwaltschaft bei. Das Verdict der Geschworenen lautet in beiden Fällen auf Schuldig mit mehr als sieben Stimmen, mit gleicher Stimmenzahl werden mildernde Umstände ausgeschlossen. An Stelle der vom Staatsanwalt beantragten 2½jährigen Zuchthausstrafe erkennt der Gerichtshof auf 1½ Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust.

B. **[Verbreitung von Papiergeld ähnlichen Empfehlungskarten.]** Eine wenig bekannte Bestimmung des Strafgesetzes ist in § 360 Al. 6 enthalten. Dieselbe lautet: „Mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu sechs Wochen wird bestraft, wer Waaren-Empfehlungskarten, Ankündigungen oder andere Drucksachen oder Abbildungen, welche in der Form oder Verzierung dem Papiergelde oder den dem Papiergelde nach § 149 gleich geachteten Papieren ähnlich sind, anfertigt oder verbreitet, oder wer Stempel, Stiche, Platten oder andere Formen, welche zur Anfertigung von solchen Drucksachen oder Abbildungen dienen können, anfertigt." — Unsere Leser werden sich erinnern, daß zu verschiedenen Zeiten derartige Abbildungen verbreitet worden sind, wir dürfen beispielsweise nur die massenhaft im Handel vertreten gewesenen Räucherpapiere (5-Thalerscheine) erwähnen. — Der Nähmaschinen-Fabrikant Emmo Hildebrand von hier kannte jene Gesetzesbestimmungen sehr genau, ließ sich aber trotzdem durch die Druckerei von Hainemann und Cynamon in Berlin verleiten, eine Art Nachbildung der Fünfmarkscheine als Empfehlungskarte für seine Nähmaschinen zu benützen. Die Rückseite enthält in blauem Druck nur die Adreßkarte der Firma, die Vorderseite aber zu zwei Dritteln in blauem unsauberen Druck die nach den Fünfmarkscheinen gearbeiteten Verzierungen und Bilder. Den Mittelraum nimmt folgender Text ein: „Einen solchen Schein nehme ich für Fünf Mark bei Ankauf einer Nähmaschine in Zahlung zc." H. hatte durch Mandat eine Strafe von 30 Mark zudictirt erhalten. Da er auf richterliche Entscheidung antrug, stand heute Termin vor dem Polizeirichter des königl. Stadtgerichts an. H. bestritt, sich strafbar gemacht zu haben und behauptet, durch eine solche Nachbildung könne Niemand getäuscht werden. In Berlin werden die Scheine unbeanstandet ausgegeben, ein Fabrikant, Namens Lehne, habe bereits viermal 25,000 Stück verbreitet. Am hiesigen Orte werden nicht blos 5-, sondern auch 20-, 100- und 1000-Markscheine nachgebildet und verbreitet, wie zur Gerichtsstelle gebrachte Abdrücke beweisen. Der Herr Polizeianwalt wies darauf hin, daß die Gesetzes-Verletzungen Anderer den Angeklagten nicht entlasten können; schon seien Fälle constatirt, in welchen die Verwerthung der H.'schen Empfehlungskarten versucht worden. Sein Antrag gehe wiederum auf 30 M. event. 1 Woche Haft. Der Herr Polizeirichter erkannte dem Antrage gemäß.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 12. Sept., Abends. [Boulevard-Verkehr.] Anleihe von 1872 118, 10, 3proc. Rente 84, 22, Türken 1865 —, —, Neue Egypter 233, —, Italiener 79, 95, Oesterr. Goldrente 71⅜, Ungar. Goldrente 80⅝, Spanier exter. —, 1877er Russen —, —, Türkenloose —, —, Orientanleihe 61¼, Banque ottomane —, —. Steigend.

Frankfurt a. M., 12. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 485. Pariser Wechsel 80, 77. Wiener Wechsel 172. 70. Köln-Mindener Stamm.-Act. 138¾. Rheinische do. 136¾. Hess. Ludwigsbahn 76⅝. Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine —. Reichs-Anleihe 98½. Reichsbank 154¼. Darmstädter Bank 130⅞. Meininger Bank 82⅜. Oest.-ung. Bank 709, 00. Creditactien*) 220¾. Silberrente 58¾. Papierrente 57½. Oesterr. Goldrente 69¼. Ungar. Goldrente 79¼. 1860er Loose 117⅛. 1864er Loose 290, 00. Ungarische Staatsloose 174, 00. do. Ostbahn-Obligationen II. 71¾. Böhmische Westbahn —, —. Elisabethbahn 148. Nordwestbahn 108. Galizier 201½. Franzosen*) 233. Lombarden*) 69½. Italiener 79¾. 1877er Russen 88⅞. II. Orientanleihe 60¼. Central-Pacific 108¼. — Ziemlich fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 220½, Franzosen 233, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, —, Galizier —, —, II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 12. Sept., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 124¼, Silberrente 58½, Oest. Goldrente 69⅜, Ung. Goldrente 79¼, Credit-Actien 221. 1860er Loose 117¾. Franzosen 584, Lombarden 173½, Italienische Rente 79½. 77er Russen 88⅞, II. Orient-Anleihe 58⅝, Vereinsbank 121¼, Laurahütte 84¼, Norddeutsche 145¾, Commerzbank 110¾, Anglo-deutsche 37¼, Amerik. de 1885 95¾, Köln-Minden. St.-A. 138¾, Rhein. Eisenb. do. 136½, do junge 126, Berg.-Märk. do. 92, Berlin-Hamb. do. 174, Altona-Kiel. do. 127, Disconto 2¼ pCt. Fest.

Silber in Barren per Kilogr. 153, 30 Br., 152, 80 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 42 Br., 20, 36 Gd., London kurz 20, 50 Br., 20, 42 Gd., Amsterdam 168, 00 Br., 167, 40 Gd., Wien 172, 00 Br., 170, 00 Gd., Paris 80, 60 Br., 80, 20 Gd., Petersburger Wechsel 211, 00 Br., 207, 00 Gd.

Hamburg, 12. Septbr., Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine still. Roggen loco fest, auf Termine matt. — Weizen per September-October 197 Br., 196 Gd., per April-Mai 206 Br., 205 Gd. — Roggen per September-October 124 Br., 123 Gd., per April-Mai 135 Br., 134 Gd. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl still, loco 54, per Mai 54. Spiritus ruhig, per Septbr. 40½ Br., per October-November 41 Br., per November-December 41 Br., pr. April-Mai 41 Br. Kaffee sehr fest, Umsatz 3500 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 7, 10 Br., 6, 90 Gd., per September 6, 90 Gd., per October-December 7, 30 Gd. — Wetter: Schön.

Wien, 12. Septbr., Abends 5 Uhr — M. [Straßenverkehr.] Credit-Actien 257, 90, Franzosen —, Papierrente 67, 10, Oesterr. Goldrente 80, 40, Ung. Goldrente 92, 22½, Marknoten —, —. Fest, Renten steigend.

Liverpool, 12. Sept., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 4000 B. ostindische.

Liverpool, 12. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner ruhig, Surats stetig. Middl. amerikanische September-October-Lieferung 6 9/16, October-Novbr.-Lieferung 6 7/32 D.

Manchester, 12. Sept., Nachm. 12r Water Armitage 7, 12r Water Taylor 7½, 20r Water Micholls 9, 30r Water Gidlow 9¾, 30er Water Clayton 10¼, 40r Mule Mayoll 9¾, 40r Medio Wilkinson 10¾, 36r Warpcops Qualität Rowland 10, 40r Double Weston 10¼, 60r Double Weston 13½, Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 93. Ruhig.

Petersburg, 12. Sept., Nachmitt. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 25, do. Hamburg 3 M. 214½, do. Amsterdam 3 M. 127, do. Paris 3 M. 264¾, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 233½, do. de 1866 (gest.) 232½, Russ. Anl. de 1873 —, 1877er Russen —, ½-Impérials 7, 86, Große Russ. Eisenbahnen 255¼, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 119, II. Orient-Anleihe 91¾, Privatdiscont 5¾ %.

Petersburg, 12. Sept., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 56, 00, per Septbr. 53, 00. Weizen loco 13, 75. Roggen loco 8, 00. Hafer loco 5, 00. Hanf loco 32, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 16, 25. — Wetter: Heiter.

Pest, 12. Sept., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, Termine ruhig, per Herbst 11, 85 Gd., 11, 90 Br., per Frühjahr 12, 70 Gd., 12, 75 Br. — Hafer per Herbst 6, 05 Gd., 6, 15 Br. — Mais per Herbst 6, 85 Gd., 6, 95 Br. — Rübsen 11¾. — Wetter: Trübe.

Paris, 12. Septbr., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per September 28, 75, per October 28, 50, per November-Februar 28, 60, per Januar-April 28, 80. Mehl steigend, per September 62, 25, per October 62, 50, per November-Februar 62, 75, per Januar-April 63, 00. Rüböl fest, per September 79, 00, per October 79, 00, per November-Decbr. 79, 00, per Januar-April 79, 25. Spiritus matt, per September 61, 75, per Januar-April 60, 00. — Wetter: Schön.

Paris, 12. September, Nachmittags. Rohzucker fest, Nr. 10/13 pr. Septbr. pr. 100 Kilgr. 56, 25, Nr. 7/9 pr. Sept. per 100 Kilgr. 62, 25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Klgr. per Septbr. 64, 50, per October 62, 50, per October-Januar 62, 00.

London, 12. Septbr. Havannazucker Nr. 12 22. Stetig.

Antwerpen, 12. Septbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17¼ bez., 17½ Br., per October 18 bez., 18¼ Br., per October-December 18¼ Br., per Januar 18¼ bez., 18½ Br. Steigend.

Bremen, 12. Sept., Nachm. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 00, per October 7, 10, per November 7, 20, per Jan.-Februar 7, 40.

Newyork, 12. Sept. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Donau" ist hier eingetroffen.

Triest, 12. Septbr. Der Lloyddampfer „Venus" ist aus Konstantinopel gestern Abend hier eingetroffen.

Berliner Börse vom 12. September 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	98,30 bz
Consolidirte Anleihe .	4½	105,30 B
do. do. 1876 .	4	98 40 bz
Staats-Anleihe	4	98,75 bz
Staats-Schuldscheine .	3½	95,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	150,00 bzB
Berliner Stadt-Oblig. .	4½	102,60 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	102 40 bz
Pommersche	3½	88,50 G
do.	4	97,80 bz
do.	4½	103,60 bz
do. Ldsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue . .	4	97,76 bz
Schlesische	3½	— —
Ldschaftl. Central	4	97,75 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	98,60 G
Pommersche	4	98,20 bz
Posensche	4	98,70 bz
Preussische	4	98,70 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98,90 bz
Sächsische	4	98,60 G
Schlesische	4	99,50 bz
Badische Präm.-Anl. .	4	129,70 bz
Baierische 4% Anleihe	4	130,60 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	127,90 bz
Sächs. Rente von 1876	3	75,60 G

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,40 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,90 B
do. do.	5	102,75 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,80 G
do. do. do.	5	101,90 bzG
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,75 bz
Unkünd. do. (1872)	5	104,75 bz
do. rückzb. à 110	5	111,00 B
do. do. do.	4½	104,30 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,70 G
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord-G.-C-B	5	98,25 bzG
do. do. Pfandbr. .	5	95,75 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe . .	5	102,50 G
do. do. II. Em.	5	98,60 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	113,60 B
do. do. II. Em.	5	110,25 G
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,75 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	98,40 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	116,25 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	103,40 bz
do. do.	4½	100,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,50 B
do. do. 4½%	4½	102,10 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.1/7.)	4⅕	58,70 bzB
do. (1/4.1/10.)		58 50 bzG
do. Goldrente	4	69,25 bz
do. Papierrente	4⅕	57,50 bz
do. 54er Präm.-Anl. .	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60 .	5	117,10 bz
do. Credit-Loose . .	fr.	320,60 G
do. 64er Loose	fr.	289,50 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	153,90 bz
do. do. 1866	5	152,90 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	59,90 bz
do. II. do. v. 1878	5	60,10 bz
do. III. do. v. 1879	5	59,80-59,90 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	78,60 bzG
do. Anleihe 1877.	5	88,75 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfadbr. III. Em.	5	64 20 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,20 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,30 bz
do. 5% Anleihe . . .	5	101,30 G
Ital. 5% Anleihe . . .	5	79,40 bz
Ital. Tabak-Oblig. . . .	6	102,50 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	81,20 bzG
Rumänische Anleihe .	8	— —
Türkische Anleihe . .	fr.	11,40 bzG
Ungar. Goldrente . . .	6	79,30,40 bzB
do. Loose (M. p. St.)	fr.	174.75 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	86,25 bz
do. Schatzanw. II. Abth.	6	— —

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 44,40 bz
Türken-Loose 36,60 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	89,20 B
do. do. VI.	4½	101,50 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	102,60 G
Berlin-Görlitz	5	101,60 bz
do.	4½	97,80 bz
do. Lit. C. . . .	4½	96 25 G
Bresl-Freib. Lit. E. F.	4½	100,50 G
do. Lit. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	100,10 bz
do. do. J.	4½	100,10 bz
do. do. K.	4½	100,10 bz
do. von 1876.	5	— —
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. . . Lit. B.	4½	102,50 G
do. . . . . IV.	4	97,60 B
do. . . . . V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben . .	4½	103,00 B
Hannover-Altenbeken.	4½	— —
Märkisch-Posener . . .	4½	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	— —
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	98,50 G
do. do. III. Ser.	4	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	102,00 B
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	102,60 bzG
do. von 1879. .	4½	101,80 bz
do. von 1873. .	4	96,50 G
do. von 1874. .	4½	101,50 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	101,50 bz
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn .	4½	101,00 B
Rechte-Oder-Ufer-B. .	4½	101,75 G
Schlesw. Eisenbahn .	4½	— —
Charkow-Asow gar . .	5	93,25 bz
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar. . . .	5	87,00 bzG
Charkow-Kremen. gar.	5	90,00 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar. . .	5	99,00 B
Dux-Bodenbach	5	78,25 G
do. II. Emission . .	5	69,70 bzG
Prag-Dux	fr.	34,90 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	89,00 B
do. do. neue	5	87,60 G
Kaschau-Oderberg . .	5	68,20 bzG
Ung. Nordostbahn . . .	5	64,00 bzG
Ung. Ostbahn	5	61,80 bzG
Lemberg-Czernowitz .	5	72,00 G
do. do. II.	5	73,50 G
do. do. III.	5	68,50 bzB
do. do. IV.	5	64,00 G
Mährische Grenzbahn	5	61,00 B
Mähr.-Schl. Centralb. .	fr.	21,75 G
do. II. . .	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn .	5	74,50 bzG
Oesterr.-Französische .	3	365,00 G
do. do. II. .	3	— —
do. südl. Staatsbahn	3	281,00 bz
do. neue	3	263 25 bzG
do. Obligationen	5	88,75 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	96,30 bz
Warschau-Wien II. . .	5	100,20 bz
do. III. . .	5	99,80 bzB
do. IV. . .	5	94,90 G
do. V. . .	5	93 75 B

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl. . . .	8 T.	3	168,95 bz
do. do.	2 M.	3	168,30 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,395 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	80,75 bzG
Petersburg 100 SR. . . .	3 M.	6	209,50 bz
Warschau 100 SR. . . .	8 T.	6	210,75 G
Wien 100 Fl.	8 T.	4	173,00 bz
do. do.	2 M.	4	171,05 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 263.50 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 174,75 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 87,80 bzG
Oldenburger Loose 150,10 bz

Ducaten 9,65 B	Dollars 4,22 G
Sover. 20,30 G	Oest. Bkn. 173,25 bz
Napoleon 16,195 bz	do. Silbergd — —
Imperials 16,67 bz	Russ. Bkn. 211,45 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht.	½	½	4	17,60 bzB
Berg.-Märkische . .	3⅛	4	4	91,90 bz
Berlin-Anhalt . . .	5¾	5	4	97,90 bzG
Berlin-Dresden . .	0	0	4	13,10 bz
Berlin-Görlitz . . .	0	0	4	16,90 bzG
Berlin-Hamburg . .	11½	10½	4	173,50 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	3½	4	94,10 bzB
Berlin-Stettin . . .	7 1/10	3,65	4	107,25 bz
Böhm. Westbahn .	5	5¾	5	81 25 bz
Bresl.-Freib.	2½	3¼	4	79,50 bz
Cöln-Minden	5 1/20	6,5	4	138,00 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	25,25 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	9 2/7	8,214	4	108,90 bzB
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	4	13,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	13 20 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	48,00 bzG
Kronpr. Rudolfb. .	5	5	5	57,10 bzG
Ludwigsh.-Bexb. .	9	9	4	192,00 bz
Märk.-Posener . .	0	0	4	22,50 bzB
Magdeb.-Halberst.	8	9½	4	139,25 bz
Mainz-Ludwigsh. .	5	4	4	76,60 bz
Niederschl.-Märk. .	4	4	4	99,10 B
Oberschl. A. C. D. E.	8⅔	8½	3½	157,00 bz
do. B. . . .	8⅔	8½	3½	138,05 G
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	467,00-467 50
Oest. Nordwestb.	4,15	4	5	215 00 bzG
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	139,00-39,50
Ostpreuss. Südb. .	0	0	4	54,50 bzB
Rechte-O.-U.-B. . .	6⅓	7	4	125,10 bzG
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	41,50 bzB
Rheinische	7	7	4	136,75 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	98 25 bzG
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	15,75 G
Rumän. Eisenbahn	2	2	4	37,40 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	19,00 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,15 G
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	135,50 bz
Warschau-Wien. .	5	9,165	4	267,00 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden . .	0	0	5	28,70 bzG
Berlin-Görlitzer . .	0	1	5	49,60 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	36,00 B
Halle-Sorau-Gub. .	0	0	5	46,50 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	28,90 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	21,10 bzG
Märkisch-Posener	4½	5	5	94,40 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	4⅕	3½	86,00 B
do. Lit. C.	5	5	5	115.00 bzG
Ostpr. Südbahn . .	5	5	5	93,75 bz
Rechte-O.-U.-E. . .	6⅓	7	5	125 40 bzG
Rumänier	8	8	8	96,20 bz
Saal-Bahn	0	0	5	31,00 bz
Weimar-Gera . . .	0	0	5	20,25 bz

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	39,50 bz
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 4/15	8 9/10	4	160,00 bzB
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	68,15 bz
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6	0	4	78,60 bzB
Braunschw. Bank.	3	4½	4	86,10 bz
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	82,25 bzB
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅔	4	88,50 G
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	78,50 bzG
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅕	4	— —
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	136,20 bz
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	104,25 bz
Deutsche Bank . .	6	6½	4	122,60 bzB
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	153,00 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	89,30 G
Disc.-Comm.-Antb.	5	6½	4	163 75 bz
do. alt.	5	6½	4	154,60-54,50
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	102,75 bzG
do. junge	5½	5½	4	102,50 G
Goth. Grundcredb.	8	6	4	91,00 bzB
do. junge	8	6	4	90,75 bzG
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	7¾	4	— —
Hannov. Bank . . .	6	6½	4	106,00 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	90,50 B
Ludw.-B. Kwilecki.	0	4⅔	4	64 B
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	134 00 G
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	124,00 B
Magdeburger do.	5 9/10	5 6/10	4	— —
Meininger do.	2	2½	4	82,25 bzG
Nordd. Bank . . .	8½	8⅘	4	— —
Nordd. Grundcr.-B.	5	0	4	47 25 bzG
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	75,25 B
Oest. Cred.-Actien	8⅓	8¾	4	444,00-42,50
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	104 25 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	65,25 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	125,10 G
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	110 80 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	96,00 B
Weimar. Bank . .	0	0	4	37 60 bzG
Wiener Unionsbk.	2½	5	4	151,50 G

In Liquidation.

Berliner Bank . .	—	—	fr.	5,50 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	59,00 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	— —
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank .	0	—	fr.	81,75 bzG

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,00 bz
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	fr	96,00 G
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	25,60 G
Nordd. Gummifab.	4	4	4	— —
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	87,00 G
Schles. Feuervers.	25	21	fr.	1010 G
Donnersmarkhütt.	3	½	4	40,25 bzG
Dortm. Union . . .	0	—	4	15,10 bzG
do. abgest. . .	0	—	4	18,00 B
Königs- u. Laurah.	2	—	4	84,30 bz
Lauchhammer . . .	0	—	4	36.00 bzG
Marienhütte	2	2½	4	56,75 G
Cons. Redenhütte .	—	4	4	109,25 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	18,75 G
Schl. Zinkh.-Actien	6⅓	5⅓	4	87,50 B
do. St.-Pr.-Act.	6⅓	5⅔	4½	95,90 bz
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	57,75 B
Vorwärtshütte . . .	0	0	4	7,30 bzG
Baltischer Lloyd .	—	—	fr	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	62,10 bzG
do. ver. Oelfabr.	5	5⅓	4	63,50 G
Erdm. Spinnerei .	0	0	4	23,00 G
Görlitz. Eisenb.-B.	4	6½	4	78,75 bzG
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	19,50 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	41,00 bzG
Schl. Leinenind. .	4	—	4	78,50 G
do. Porzellan .	1⅓	1½	4	27,00 B
Wilhelmsh. MA. .	0	0	4	22,10 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Berlin, 12. Sept. [Börse.] Im Anschluß an die von den auswärtigen Börsenplätzen vorliegenden besseren Coursnotirungen eröffnete die heutige Börse in einer festeren Haltung, und es war auch wohl zu bemerken, daß der Verkehr eine etwas größere Regsamkeit entwickelte, als dies in den letzten Tagen der Fall gewesen war. Der leichtere Zug, der sich so bei Beginn des Geschäfts zeigte, verschwand indeß im weiteren Verlauf der Börse und es griff bald wieder jene Lustlosigkeit und Schwerfälligkeit Platz, die nun schon seit längerer Zeit herrschend geworden zu sein scheint. Von den internationalen Speculationspapieren waren Oesterr. Creditactien nicht ganz unbelebt, dieselben erfuhren jedoch nur eine ganz belanglose Coursveränderung. Weniger fest zeigten sich die Actien der Oesterreichischen Staatsbahn, in diesen überwog das Angebot, und scheint man hierbei von der Voraussetzung ausgegangen zu sein, daß die morgen zu publicirende Einnahme der jüngst abgeschlossenen Woche nicht befriedigen würde. Lombarden waren wieder vollständiger Vernachlässigung anheim gefallen. Oesterr. Nebenbahnen waren trotz der vorherrschenden Geschäftsstille recht fest, und fanden Galizier, Elisabeth, Kaschau-Oderberger, Rudolf-Bahn und Ungarisch-Galizische Verbindungsbahn einige Bevorzugung. Die localen Speculationseffecten waren fest, aber sehr still. In den ausländischen Staatsanleihen fand nur ein ganz belangloser Verkehr statt. Russische Noten fest, per ultimo 211¾ bis 212/2—1½ (Vorprämie 213/1), per October 212—¼—11¾ (Vorprämie 214/2¼). Preußische und deutsche Staatspapiere waren ausgesprochen matt, ohne daß dafür ein bestimmter Grund vorlag. Namentlich überraschte der Rückgang der Reichsanleihe. Auch Eisenbahnprioritäten waren vielfach gedrückt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte stagnirte der Verkehr in hohem Grade. Per ult. notirten: Köln-Mindener 138,60 bis 75 bis 40, Rhein. 136,25—60—137—136,75, junge 126, Bergische 92,25—40—92, Stettiner befestigten sich nach schwächerem Anfang. Ostpreuß. Südbahn konnte sich etwas erholen. Rumänen eher schwach. Bankactien im Allgemeinen sehr still, Deutsche Bank ging reger um, Hannoversche Bank zu höherem Course begehrt, doch fehlte es an diponiblem Material, Preußische Central-Bodencredit steigend und in guter Frage, Bank für Rheinland besserte den Cours, Dresdener Bank kam ebenfalls höher zur Notiz. Meining. und Schaaffhausen behaupteten sich auf letzten Notirungen. Prß. Boden-Credit zu herabgesetzter Notirung angeboten. Industriepapiere betheiligten sich nur wenig am Verkehr, Nürnberger, Böhmisch Brauhaus und Unionsbrauerei steigend, Sächsische Webestuhlfabr. beliebt und höher, Montanwerthe meist schwach belebt, Westfälische Draht-Industrie und Harkort Bergwerk gingen zu höherem Course um. Dagegen waren Commerner, Bergisch-Märk. und Rhein-Nassau-Bergwerk niedriger.

Um 2½ Uhr: Fest. Creditactien 444,50, Lombarden 139,50, Franzosen 467,—, Reichsbank —,—, Disconto-Commandit 154,50, Laurahütte 84,25, Türken 11,37, Italiener 79,37, Oesterr. Goldrente 69,25, Ungarische Goldrente 79,25, Oesterr. Silberrente 58,50, do. Papierrente 57,50, 5% Russ. Anl. 88,87, Köln-Mindener 138,50, Rheinische 136,75, Galizier —,—, Bergische 92,12, Rumänen 37,50, Russische Noten 211,75, Orient-Anleihe II. 60,25, do. III. 60,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 172,60 bez., do. Eisenbahn-Coupon 172,60 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 50 Pf. f. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,22½ bez., do. Eisenb.-Prior. 4,22½ bez., do. Papier-Dollars 4,22½ bez., 6% New-York-City — bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. f. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. conf verl. — bez., Russ. Zoll —,— bez., 22er Russen —, —, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Berl. Lstr.-Obligat. 20,42 bez.

Berlin, 12. September. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist herbstlich schön und vielleicht auch von Einfluß gewesen auf die Haltung unseres Marktes, der in erster Reihe allerdings außerordentlich still verlief, doch auch eine mattere Stimmung erkennen ließ. — Roggen hat sich nur mit Mühe im Werthe behauptet, umgesetzt wurde sehr wenig auf Termine sowohl wie loco. — Roggenmehl still, Preise ziemlich unverändert. — Weizen wurde recht vernachlässigt; aus Mangel an Käufern hat man auch die Forderungen um eine Kleinigkeit herabsetzen müssen. — Hafer loco matt, Termine unbeachtet. — Rüböl hat bei etwas starken Anerbietungen im Werthe nachgeben müssen. — Petroleum fest. — Spiritus sehr still und matt, wenngleich die Verkäufer den schlechteren Geboten nach Möglichkeit widerstreben.

Weizen loco 183—215 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märk. — M. ab Bahn bez., per September — Mark bez., per September-October 201½ Mark bez., per Octbr.-November 202½ Mark bez., per November-December 205—204½ Mark bez. u. Gd., 205 M. Br., per April-Mai 214½ Mark bez. u. Gd., 215 M. Br. Gek. 4000 Ctr. Kündigungspreis 201 Mark. — Roggen loco 129 bis 151 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 129—131½ Mark ab Kahn bez., neuer inländ. — M. ab Bahn bez., alter inländ. 136 M. ab Kahn bez., per September 132—132½ M. bez., per September-October 132—132½ Mark bez., per Octbr.-November 133½ bis 134 Mark bez., per November-Decbr. 135½ bis 136 Mark bez., per Januar-Februar — M. bez., per April-Mai 144½ bis 145 M. bez. Gekündigt 19,000 Ctr. Kündigungspreis 132 M. — Hafer loco 126—155 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 130—137 Mark bez., russischer 130 bis 135 Mark bez., pommerscher 133—137 Mark bez., schlesischer 130—137 Mark bez., böhmischer 130—138 Mark, galizischer 127—133 Mark ab Bahn bez., per September — M. bez., per September-October 127½ M. Br., 127 M. Gd., per October-November 127 Mark bez., per November-December 126½ M. bez., per April-Mai 135½ M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Erbsen, Kochwaare, 150—190 Mark, Futterwaare 140 bis 149 Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 29,00—27,00 M. bez., Nr. 0: 27,00 bis 26,00 M., Nr. 0 und 1: 26,00 bis 24,50 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per September 18,95 Mark bez., per September-October 18,95 M. bez., per Octbr.-November 19,10 Mark bez., per November-December 19,25 M. bez., per April-Mai 20,35 M. bez. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 18,95 M. — Oelsaaten: Winterraps loco 206 bis 229 M. bez., per September-October 235 M. bez., per November-December 243 Mark bez. — Winterrübsen loco 200—225 Mark bez., per September-October 232 Mark bez., per November-December 240 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 50,5 M. bez., per September 51,2—51 Mark bez., per September-October 51,2—51 Mark bez., per October-November 51,7—51,5 M. bez., per November-Decbr. 52,2—52,1 Mark bez., per December-Januar — Mark bez., per April-Mai 54,1—54 Mark bez. Gekündigt 1500 Centner. Kündigungspreis 51 M. — Leinöl loco 65 M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 23 M. bez., per September 22,7 Mark bez., per September-October 22,7 M. bez., per October-November 22,6—22,7 Mark bez., per November-December 23,5 Mark bez., per Januar-Februar 24,8 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 54,6 M. bez., per September 54,4 M. bez., per September-October 53,5—53,7 M. bez., per October-November 52,5 bis 52,6 Mark bez., per November-December 52—52,1 Mark bez., per April-Mai 53,5—53,6 Mark bez. — Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark.

Breslau, 13. Sept., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei stärkerem Angebot Preise unverändert.

Weizen in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer alter 18,20—19,70—20,50 Mark, gelber alter 17,90—19,00—19,80 Mark, weißer neuer 17,20—18,80—19,50 Mark, gelber neuer 16,20—17,70 bis 18,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. neuer 12,80 bis 14,00 bis 14,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste etwas ruhiger, pr. 100 Kilogr. 13,80—15,00 Mark, weiße 15,40 bis 16,00 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. alter 11,80—12,40—12,90 bis 13,40 Mark, neuer 10,50—12,00 Mark.

Mais angeboten, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,30—12,00 Mark.

Erbsen etwas ruhiger, pr. 100 Kilogr. 14,00 — 15,00 — 17,00 Mark, Victoria- 16,50—17,50—18,50 Mark.

Bohnen mehr angeboten, pr. 100 Kilogr. 17,00—18,00—19,00 Mark.

Lupinen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,10—7,50—8,50 Mark, blaue 7,00—7,30—8,00 Mark.

Wicken ohne Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,80—11,50—12,20 Mark.

Oelsaaten in ruhiger Haltung.

Schlaglein schwach angeboten.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	21	50	19	50	18	—
Winterrübsen	20	75	19	—	17	50
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 6,30—6,50 Mark, pr. Sept.-Oct. 6,30 Mark.

Leinkuchen höher, pr. 50 Kilogr. 9,70—9,90 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 28—33—38 bis 41 Mark, — weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 40—48—55—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.

Mehl gut behauptet, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,00 — 29,00 Mark, Roggen fein 22,75—23,75 Mark, Hausbacken 21,25—22,25 Mark, Roggen-Futtermehl 8,70—9,70 Mark, Weizenkleie 6,90—7,40 Mark.

Heu 2,30—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—19,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

=n= **Aus der Provinz Posen**, 12. Septbr. [Original-Hopfenbericht.] Der bisherige Witterungsverlauf bleibt für die Hopfenpflücke recht förderlich und ist fast in sämmtlichen Districten der Provinz die Ernte als beendet zu betrachten, nur einzelne Gegenden, wo es an Arbeitskräften fehlt, sind noch zum Theil im Rückstande. Das Ergebniß der Ernte wird von Tag zu Tag günstiger, namentlich in den Hauptproductions-Gegenden stellt sich der Ertrag einer vollen Ernte. Was die Qualität anbetrifft, so wird dieselbe fast überall als eine in jeder Beziehung recht gute geschildert. Hopfen, dessen Farbe nicht besonders ausfallen, findet man selten. Der Durchschnittsertrag kann mit aller Bestimmtheit auf ⅞ einer vollen Ernte veranschlagt werden. Der Verkehr entwickelt sich schon recht lebhaft, da in den letzten Tagen aus Baiern und Böhmen sehr viele Großhändler eingetroffen sind, die großen Begehr zeigen und energisch an den Kauf herantreten. Von Seiten der Producenten werden bis jetzt noch extreme Forderungen gestellt, die von den Käufern nur zaghaft bewilligt werden. Einige Producenten, welche preiswürdige Forderungen stellten, haben schon fast den größten Theil ihrer Ernte nach Baiern verkauft. Viele Platzhändler kauften ebenfalls ziemliche Posten für unsere Nachbarprovinzen und bewilligten dieselben verhältnißmäßig bessere Preise, als die baierischen Käufer. Das Ausland, namentlich England, hält sich bis jetzt noch vollständig passiv, nur hören wir, daß bereits Probemuster nach dort verlangt werden. Die bezahlten Preise für 1879er Hopfen stellen sich wie folgt: fein 170—190 M., mittel 140—160 M., etwas abfallend 120—130 M. per 50 Kilogr. In 1878er Hopfen ruht das Geschäft vollständig, da hierfür die entsprechenden Käufer fehlen. Die nominelle Notiz dafür kann von 30—80 M. normirt werden. — Nachträglich erfahren wir noch, daß ein Posten feiner neuer Hopfen à 195 M. für belgische Rechnung gekauft worden ist.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

September 12., 13.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 14°,3	+ 10°,3	+ 6°,2
Luftdruck bei 0°	333''',16	333''',03	332''',83
Dunstdruck	3''',58	3''',62	3''',27
Dunstsättigung	53 pCt.	74 pCt.	94 pCt.
Wind	S. 0.	S. 1.	SO. 1.
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder			13°,2

Breslau, 13. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 56 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. Sept. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." reproducirt einige Stellen des Artikels des „Journal des Debats", welcher sich dagegen ausspricht, daß der Federkrieg zwischen Deutschland und Rußland auf einfache Proportionen des Federkrieges zwischen beiden Kanzlern zurückzuführen sei; die „Norddeutsche" fügt hinzu, wir haben keine Veranlassung, in die kritische Erörterung der mitgetheilten Auslassungen einzutreten und wollen nur hervorheben, daß sich der „Debats"-Artikel gewiß mit Recht gegen die von den Zeitungen stetig weiter verbreitete Legende von der Kanzlerfehde ausspricht. Es wäre unseres Erachtens schwer, zu errathen, woher die Veranlassung zu solcher Fehde gekommen sein sollte, nachdem die Kanzler Rußlands und Deutschlands seit dem Berliner Congreß, während dessen sie unseres Wissens in vollster Intimität mit einander verkehrten, nicht wieder in unmittelbare persönliche Beziehungen zu treten Gelegenheit hatten.

Stettin, 12. Sept. Bei dem Paradediner von 240 Couverts im Schlosse in Stettin brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus: „Ich trinke auf das Wohl des zweiten Corps. Es hat sich heute von Neuem Meine vollkommenste Zufriedenheit erworben; hierbei aber schließe ich vorzugsweise das Regiment des Hochseeligen Königs mit ein, welches der Verewigte das zweite in der Armee, aber stets das erste vor dem Feind genannt hat. Das zweite Armeecorps hoch." Abends folgte der Kaiser einer Einladung der Kaufmannschaft zum Theater und nahm hierauf im Innern des Schloßhofes den Zapfenstreich sämmtlicher Musikcorps des zweiten Armeecorps an.

Wien, 13. Sept. Ein Communiqué des „Fremdenblattes" über die den Gegenstand einer lebhaften Zeitungspolemik bildende Broschüre „Italicae res" besagt: Jetzt, wo eine objectivere Beurtheilung dieser Schrift auch in Italien eingetreten und die italienische Regierung in richtiger Würdigung ihrer Beziehungen zum austro-ungarischen Cabinet unterlassen hat, einen Schritt in der Angelegenheit zu thun, sind wir in der Lage, zu erklären, daß die Annahme, als ob die austro-ungarische Regierung mit der Broschüre irgend wie in Verbindung stehe, völlig unrichtig ist. Oberst Haymerle wurde zur Veröffentlichung in keiner Weise autorisirt und die maßgebenden Kreise wurden durch die letztere um so mehr überrascht, als die Regierung principiell nicht billigen kann, daß ein Functionär derselben in seiner amtlichen Stellung die Urtheile, die er sich gebildet, ohne Ermächtigung der Regierung zum Gegenstand der öffentlichen Darlegung mache.

London, 12. Sept. Ein Telegramm des „Standard" meldet, von den afghanischen Priestern werde der heilige Krieg gegen die Engländer gepredigt. — Ein Telegramm der „Daily News" aus Rangun von gestern besagt, das gesammte Personal der englischen Gesandtschaft habe Mandalay aus Besorgniß vor Gewaltthätigkeiten von Seiten des Königs von Birma verlassen.

London, 12. Sept. Heute eingegangene officielle Berichte melden, daß die Engländer am Shudagardan angekommen sind, und bestätigen, daß die Haltung des Emirs während des Aufstandes eine freundschaftliche, daß der Aufstand aber ein mit Vorbedacht organisirter war. Der Vicekönig ist der Ansicht, daß der Aufstand in Kürze werde unterdrückt werden können, und hat bis jetzt noch keine Truppenverstärkungen gefordert. Nach einer officiellen Depesche aus Simla von heute sind die Truppendispositionen in der Weise getroffen, daß General Roberts mit 6500 Mann, welche in 3 Brigaden unter dem Befehl der Generale Massy, Macpherson und Baker eingetheilt sind, den Vormarsch gegen Kabul antreten wird. Das Land zwischen dem Shudagardan und Thull soll durch 4000 Mann unter Gordon, der Khyberpaß durch 6600 Mann besetzt werden.

Specialite.
Verlobungs-u. Hochzeits-Anzeigen
(und andere Familien-Anzeigen).
Visiten- u. Adress-Karten.
Graveur-Arbeit. (Siegel u. Stempel)
Ehren-Bürger-Briefe.
Ehren-Mitgl.-Diplome f. Vereine.
Schnellste Anfertigung
Kaufmänn. u. landwirths. Formulare.
Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau.

Liqueur- und Wein-Etiquettes in fein. französ. Farbendr., selbst bei kl. Quant. m. belieb. Eindr., in reich. Ausw. u. bill. Preisen bei [2861]
P. Cohn, Oder- u. Burgstr.-Ecke.

Süss-Butter,
hochfeine Waare, sowie andere Tafel-Butter, Gebirgs-Butter, Schweizer, Limburger und andere Käse, Milch und Sahn, unverfälscht, empfiehlt A. Liebetanz,
Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.